

Bezugspreis:

Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 2.40 Reichsmark, vierteljährlich 7.20 Reichsmark, halbjährlich 12.00 Reichsmark, jährlich 24.00 Reichsmark, für das übrige Ausland 5.50 Reichsmark pro Monat.

Der „Vorwärts“ mit der Illustrierten Sonntagsbeilage „Kost und Zeit“ sowie den Beilagen „Unterhaltung und Witz“, „Aus der Welt“, „Fremdblätter“, „Der Arbeiter“, „Jugend-Vorwärts“, „Bild in die Welt“ und „Kulturarbeit“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreise:

Die einseitige Anzeigenzeile 50 Pfennig, Reklamette 2.00 Reichsmark. „Kleine Anzeigen“ das festgedruckte Wort 15 Pfennig (außerlich zwei festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pfennig. Stellenangebote das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Arbeitsmarkt Seite 60 Pfennig. Familienanzeigen für Herren Seite 40 Pfennig.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Befristet von 6 1/2 Uhr früh bis 5 Uhr nacht.

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3  
Fernsprecher: Dönhoff 292-297.

Sonntag, den 31. Juli 1927

Vorwärts-Verlag S. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3  
Vertriebsstellen: Berlin SW. 68 - Verkaufsstelle: Bank der Arbeiter, Ungeländchen und Seemann, Wallstr. 66; Disconto-Gesellschaft, Dönhofsplatz Lindenstr. 2.

Nie wieder!

Warum wir am Montag demonstrieren.

Mit Straßendemonstrationen, diesem ein- drucksvollsten friedlichen Mittel der Arbeiterklasse, ihren Willen außerhalb des Parlamentes zu bekunden, soll man sparsam umgehen. Die Kommunisten, die jede Errungenschaft der demokratischen Republik gleichzeitig verneinen und mißbrauchen, haben sich nach Kräften bemüht, die Waffe der Straßendemonstrationen stumpf zu machen. Mit ihren Demonstrationen unter freiem Himmel ist ihnen das glänzend gelungen. Wenn sie jetzt relativ leiteter als früher ihre Anhänger auf die Straße rufen, so nicht aus der späten Erkenntnis heraus, daß man mit Massenaufmärschen haushalten muß, sondern auf Grund ihrer Erfahrung, daß sie heute zu schwach sind, um allein wirkliche Massenaufmärsche der Berliner Arbeiterschaft zu veranstalten.

Die Sozialdemokratie ruft ihre Scharen nur selten zusammen, eben weil sie nicht will, daß dieses durch die Revolution errungene verfassungsmäßige Recht in den Augen derer, auf die solche Kundgebungen wirken sollen, entwertet werde. Ihre Straßenumzüge sollen nichts Alltägliches, sondern etwas Außergewöhnliches sein. Sie demonstrieren nicht oft, dann aber richtig!

Zu den wenigen Kundgebungen, die die Sozialdemokratie aus Tradition veranstaltet, gehört, neben dem internationalen Festtag der Arbeiterschaft am 1. Mai, die Antikriegsdemonstration am 1. August. An der Wende der beiden Hochsommermonate fährt sich auch die Wende des Schicksals vieler hundert Millionen Menschen: Die tragischen Stunden von Ende Juli und Anfang August 1914 haben mehr als zehn Millionen Männern allein auf den Schlachtfeldern das Leben gekostet, abgesehen von den mindestens ebenso zahlreichen Millionen Menschen ohne Unterschied des Geschlechts und des Alters, die mehr oder minder direkt unter den Folgen des Krieges, zum Teil noch lange nach dem Waffenstillstand, oft unter grauenhaften physischen Qualen, vorzeitig sterben mußten. Weitere Millionen sind verwundet worden, zum Teil legen sie durch ihre oft entsetzlichen Verwundungen heute noch Zeugnis ab von dem „Stahlbad“, das gewissenlose Menschen geradezu herbeigeführt haben. Und die moralischen Leiden der anderen, die Ängste der Angehörigen, der herzzerreißende Abschied von Urlaubern, die zum Teil nie wiederkehrten, die Tränen der Hinterbliebenen, die Erniedrigung frei empfindender Menschen unter der Fuchtel des „eigenen“ oder des fremden Offiziers und Feldwebels, die Unterdrückung ganzer Völker oder Volksteile während des Krieges und zum Teil heute noch durch Okkupationsbehörden, Belagerungszustand, Verneinung des Selbstbestimmungsrechts, das alles zählt auch mit, das alles darf nicht vergessen werden: denn das alles ist der Krieg, das bringt der Krieg mit sich.

Und weil eben nur allzu viele Menschen dazu neigen, ihre Leiden zu vergessen oder gar neue Leiden durch neue Kriege herbeiführen zu wollen, deshalb rufen wir Sozialdemokraten die Arbeiterschaft auf, stets am 1. August und so auch in diesem Jahre, aus Hunderttausenden von Köhlen ein entschlossenes „Nie wieder!“ denen zuzurufen, die so leicht und verbrecherisch sind, mit dem Gedanken neuer Kriege zu spielen.

Unsere Antikriegsdemonstration am Montag nachmittags soll zugleich Erinnerung, Gelöbniß und Warnung sein. Sie ist mit voller Absicht nach dem Westen Berlins verlegt worden. Für die Mehrheit der Berliner Arbeiter, die im Norden, Osten und Südosten der Miesenstadt wohnen, ist ein Zusammenreffen am Lustgarten sicherlich bequemer. Aber die Partei weiß, daß die Massen gerade in diesem Falle ihre Bequemlichkeit opfern und gern den weiteren Weg nach dem Wittenbergplatz antreten werden. Denn hier gilt es, die Macht des Proletariats dort zu entfalten und seinen Friedenswillen dort zu bekunden, wo es am nötigsten ist: in den Vierteln der Reichen und „Bornehmen“, wo noch immer die schwarzweißroten Fahnen der reaktionären Parteien allzu zahlreich wehen, wenn es bei Wahlen gilt, Farbe zu bekennen. Hier wohnen noch allzu viele Menschen, die trotz der Kriegserfahrungen dem monarchistischen Gedanken huldigen und die Propaganda für den Frieden als „waterlandslos“ oder landesverräterisch beschimpfen. Dort tobte sich in den Augusttagen von 1914 der „feine“ und zugleich so unendlich blöde Mob aus, der die „Kriegserklärung Japans an Rußland“ befürwortete, der das ehemalige „Prinzess-Café“ in Trümmer schlug, weil angeblich ein russischer Kapellmeister die Jarenhymne hatte spielen lassen, und der auf jene Zweifler mit Häufchen einschlug, die sich am 5. August darüber wunderten, daß Belfiori schon gefallen sei.

Der feine und blöde Mob von damals lebt dort heute noch, lebt sogar recht gut, denn ihm trägt der Krieg mehr Gewinn als Schmerzen ein. Er läßt sich friderizianische Märsche mit

Das dritte Jahr Dawes-Plan.

Die Aufteilung der Daweslast - das Problem der deutschen Steuerpolitik.

Demnächst schließt das dritte Jahr der deutschen Zahlungen auf Grund des Sachverständigenplanes. Es ist notwendig, sich in diesem Zusammenhange wieder einmal klarzumachen, was bisher an Wiedergutmachung geleistet wurde und was für Lasten für die nächsten Jahre in Aussicht stehen.

Im ersten Planjahre 1924/25 erhielt Deutschland eine Zustandsanleihe im Betrage von 800 Millionen Mark. Dieses Geld wurde zur Wiedergutmachung verwendet, die fehlenden 200 Millionen Mark aus der Jahreslast von einer Milliarde kamen aus der Verzinsung der deutschen Reichsbahnschuldverschreibungen.

Im zweiten Planjahre 1925/26 wurden an Verzinsung der deutschen Reichsbahnschuldverschreibung 595 Millionen Mark gewonnen, aus der Verzinsung der deutschen Industriefuldverschreibung weitere 125 Millionen Mark, aus der Beförderungsteuer 250 Millionen, und aus sonstigen Reicheinnahmen 250 Millionen. Das war zusammen eine Leistung von 1,220 Milliarden Goldmark.

Im dritten Planjahre 1926/27, das mit dem 1. September 1926 begann und mit dem 31. August 1927 aufhört, sollten 1,2 Milliarden Goldmark geleistet werden. Es mußten aber 1,5 Milliarden gezahlt werden!

Die Mehrzahlung von 300 Mark als Ergänzungsbeitrag aus dem Reichshaushalt entstand daraus, daß

infolge der sinnlosen Steuerpolitik des deutschnationalen Reichsfinanzministers v. Schlaben aus den Massensteuern wesentlich höhere Beträge einliefen, als der Dawes-Plan vorsah.

Mit dem zum 1. September 1927 beginnenden vierten Planjahre steigt die Daweslast auf 1,750 Goldmilliarden!

Mit dem 1. September 1928 beginnen die sogenannten „Normaljahre“ unserer Wiedergutmachungslast. Die Eisenbahn soll dann alljährlich 660 Millionen Mark Zinsen leisten, die Industriefuldverschreibungen 300 Millionen, die Beförderungsteuer hat

200 Millionen zu erbringen, und aus dem Reichshaushalt werden 1250 Millionen Mark entnommen. Die „normale“ Jahresleistung, die mit dem 1. September 1928 beginnt, beträgt also 2,5 Goldmilliarden Mark.

Das wichtigste ist, daß der Generalagent für Reparationszahlungen in seinem Halbjahresbericht, der kürzlich erschien, wieder unterstrich, daß die

Aufteilung der Lasten eine innerdeutsche Angelegenheit

sei. Alle Steuerpolitik der nächsten Jahre wird für uns deswegen zugleich eine Frage nach der Aufteilung der Daweslast sein, es ist zu entscheiden, wessen Schultern die Daweslast vorwiegend zu tragen haben werden.

Es hieße sich einer Selbsttäuschung hingeben, wenn man nicht sehen wollte, daß heute der größere Teil der Wiedergutmachung schon auf den Schultern der breiten Massen liegt. Der sich rasch vergrößernde Anteil des Reichshaushaltes an den Wiedergutmachungssummen wird diesen Uebelstand noch vergrößern, wenn es nicht gelingt, eine andere Steuerpolitik durchzuführen.

Die Optimisten meinen, daß die Wiedergutmachungsfrage schon deswegen sehr bald in ein anderes Fahrwasser kommen werde, weil sich die Unmöglichkeit sicher herausstelle, alljährlich so ungeheuerlich große Summen ohne Gegenleistung aus einem Lande in andere Länder zu übertragen. Wir sind der Auffassung, daß jene Annahme auf einer Selbsttäuschung beruht. Diese ist doppelt gefährlich, weil sie zur stillschweigenden Duldung der derzeitigen ungerechten Art der Lastenverteilung innerhalb Deutschlands zu führen geeignet ist. So zeigen die Tatsachen, daß wir vor sehr ersten Aufgaben der Jahre 1927 und 1928 stehen. Das internationale Kapital weiß seinen Weg. Es gilt durch Zusammenfassung der Volksmacht bei den nächstjährigen Wahlen eine geschlossene Front für die innerdeutsche Aufteilung der Reparationsleistungen zu gewinnen.

Bauten und Posaunen vorspielen, strömt in Scharen zu den Kinos, in denen listige Militärfilme vorgeführt werden, wählt Westarp, Lavrenz, den Pfarrer Koch und Reinhold Wulle und kauft Hugenbergs „Nachtausgabe“.

Dort wollen wir demonstrieren, die roten Fahnen entfalten und durch unsere Massen beweisen, daß wir nicht vergessen.

Wie sehr das nötig ist, trotz Locarno, Völkerbund und deutschnationalen Lippenbekenntnissen zu friedensfreundlichen „Nichtlinien“, das lehrt ein Blick in die Presse der letzten Tage: Dr. Schies ist Trumpf, spaltenlang Dr. Schies. Die „Ehre Deutschlands“ wird wieder einmal gerettet. Gibt es etwas Sinnloseres als diese Kriegsgreuelpolemik im Jahre 1927? Ganz wie Anno dazumal. Die deutschnationale Presse schwelgt. Der Spießer entrüstet sich über die Bestien von Dr. Schies. Er glaubt dabei ein Höchstmaß an Objektivität aufzubringen, wenn er die Frage offen läßt, ob es Franktireure waren oder Turkos, die diese Scheußlichkeiten begangen haben.

Aber den Krieg selbst wird der Spießer nicht verdammen. Die Vektüre der spaltenlangen Dokumente erweckt in ihm weniger Gefühle der Abscheu gegen den Krieg als Gefühle der Rache an dem „Erbsind“. Daß es auch in Deutschland „Turkos“ gibt, weiße, arische „Turkos“, scheint er nicht zu wissen: die Bülowier, die es unschuldige Verlacher Familienväter erschossen, die Marburger Studenten, die bei Mächterstedt siebzehn wehrlose Arbeiter „auf der Flucht“ nacheinander niederknallten, die Werbölfe, die in Arensdorf auf friedliche Reichsbannerleute mit Jagdflinten schießen und zwei von ihnen morden, das sind keine „Turkos“, das ist vielmehr die „Elite der Nation“.

Jene Hugenberg-Leser, die die Veröffentlichung der Greueldokumente über Dr. Schies als nationale Tat preisen, es sind dieselben, die die Greueligen Hugenbergs über die Ermordung und Verfümmelung von 15 Wiener Sozialisten mit Behagen genossen haben und die es am liebsten gesehen hätten, wenn man in Wien nicht 100, sondern 1000 oder noch mehr Arbeiter erschossen hätte. Sie träumen von ähnlichen Blutbädern im Bürgerkrieg, um sodann unbehindert ein neues „Stahlbad“ zu genießen, einen neuen Weltkrieg zu erleben. Geht es auch nicht so schnell und gefahrlos gegen Frankreich, so soll wenigstens Polen die Ueberlegenheit des Germanentums zu spüren bekommen.

„Exzellenz“ Hergt, der in Abwesenheit von Marx und Strefemann als Bizetanzler die deutsche Politik leitet — und sie ist auch danach, wie die Dr. Schies-Dr. gie zeigt —, hat ja vor nicht allzu langer Zeit die Parole ausgegeben (und sodann auf polnische Verlangen kärglich widerrufen müssen): „Gen Osten wollen wir reiten!“

Deshalb wollen wir am Montag im Westen Berlins demonstrieren.

Man möchte meinen, der Kampf für den Frieden wäre, besonders nach den grausamen Ergebnissen von 1914 bis 1918, etwas Selbstverständliches, Leichtes und Ungefährliches. Aber in der kapitalistischen Gesellschaft ist es umgekehrt: Neunzehn Jahrhunderte nach der Bergpredigt ist es unendlich leichter, die blutrünstigen Urinstinkte des Menschen anzustacheln, ihn für den Gedanken des Völkermordens zu begeistern, als das Ideal des Völkerfriedens zu propagieren. Jeder Feigling, jeder Drückeberger von gestern und morgen darf zum Kriege hegen, aber zur aktiven Friedensliebe gehört Mut. Nicht gering ist die Zahl der Märtyrer des Friedens, die ihren Kampf für das Glück der Völker mit ihrer Freiheit oder sogar mit ihrem Leben bezahlen mußten.

Heute fährt sich, zugleich mit der Schicksalswende der europäischen Völker, auch der Tag, an dem im Jahre 1914 einer der tapfersten und genialsten Apostel des Völkerfriedens zum Märtyrer unserer Sache wurde: Heute vor 13 Jahren wurde Jean Jaures ermordet. Mit Dankbarkeit und Stolz gedenken wir, besonders am heutigen Tage und in inniger Gemeinschaft mit unseren französischen Genossen und der gesamten sozialistischen Internationale, dieses Vorkämpfers der deutsch-französischen Verständigung. Er war das erste Opfer jenes Weltkrieges, den er bis zuletzt vergebens zu verhindern versucht hatte. Noch am Vorabend des Attentates rief er in seinem letzten Artikel im Zentralorgan der französischen Sozialisten den kriegstreibenden Staatsmännern ganz Europas und nicht zuletzt dem damaligen Präsidenten Poincaré die Worte zu: „Allez-vous en, et que Dieu vous pardonne!“ — „Macht, daß ihr verschwindet, und daß Gott euch verzeihen möge!“ Sie blieben aber und er fiel, und Millionen mußten ihm in den Tod folgen.

Das Ziel, für das er gekämpft, die deutsch-französische Verständigung und der europäische Frieden, es mag zwar durch Locarno und Völkerbund näher gerückt sein. Aber die Mächte des Krieges in der Gestalt reaktionärer Regierungen und durch die Schuld allzu vergeßlicher Volksteile in den Hauptländern Europas sind wieder am Ruder. Ihnen gilt unser Kampf, ihnen gilt unser Massenaufmarsch am Montag: die Antikriegsdemonstration im Westen Berlins ist auch ein Aufruf zu den Wahlen des nächsten Jahres. Denn bei diesen Wahlen in Deutschland, Frankreich und England wird sich die Zukunft Europas entscheiden.

Die Massen des arbeitenden Volkes marschieren auf und rufen der Bürgerblockregierung zu: Macht, daß ihr verschwindet, denn uns ist Locarno, uns ist der Völkerbund, uns ist der Völkerfrieden, uns ist das Glück der Menschheit nicht Lippenbekenntnis, sondern herzliche, nicht der Vorwand zur „Schiebung“ unläuterer innerpolitischer Geschäfte, sondern das Ziel einer besseren Weltanschauung!







Das große Museum der Natur.



Unerbittlich hat der Mensch in die ursprünglichen, natürlichen Verhältnisse eingegriffen und sie verändert. Er hat Wälder vernichtet, Seen verschwinden lassen, Flüssen einen anderen Lauf gegeben, Berge verfehlt und die ungeheuren Schätze aus dem Erdinneren herausgegraben. Aus der durch verschiedene Entwicklungsstufen gebildeten Erdoberfläche hat er da, wo das Land dicht besiedelt ist, eine „Kulturlandschaft“ geschaffen und nur wenig von dem unerforschlichen Bild der Natur übrig gelassen. Die Bestrebungen, dieses Wenige zu erhalten, haben die Naturschutzbewegungen ins Leben gerufen.

Die Naturschutzbewegung.

Die Naturschutzbewegung erstreckte sich zunächst auf die Erhaltung gewisser Tierarten, die, durch die Kultur bedrängt, dem Untergang geweiht oder zum Verlassen ihrer Heimat gezwungen waren, wenn sie es nicht verstanden, sich den neuen Verhältnissen anzupassen. So war besonders durch die Anlage der künstlichen Fischzucht mit ihrem ausgedehnten Teichbetriebe der in tropischer Farbenpracht schimmernde Eisvogel schwer bedrängt, und das Dasein des Fischweibchens, der in den Kronen hoher Bäume seine Nistkolonien baut, in Frage gestellt. Ein lehrreiches Beispiel, wie auch Säugetiere unter der Verfolgung des Menschen und der Einwirkung der Kultur leiden, ist der Biber, dessen früher ausgedehntes Verbreitungsgebiet auf unseren Flußläufen eingeschränkt ist auf ein kleines Gebiet der Elbe, wo ihm der Staat unbedingten Schutz gewährt. Raum sollte man es für möglich halten, daß auch das Dasein von Tieren, die im Verborgenen leben, wie Schlangen und dergleichen, einer völligen Vernichtung, teils auch durch den Unverstand der Menschen, entgegen geht. Selbst Insekten, der die Blüten umgaukelnde Schmetterling und der summende Käfer, die schwirrende Biene und der muntere Grashüpfer sind in ihrem Dasein gefährdet. Nicht besser als den Tieren geht es den Pflanzen. Mitleidlos werden die Blumen der Weide und des Waldes gepflückt, Gedanklos werden sie fortgemortet, weil sie weiß geworden oder ihr Mitnehmen zu un bequem ist. Weidenbüschel — ein besonderes Kapitel! Wie oft kann man es sehen, wie fast jedes Mädchen, das von einem Schulausflug heimkehrt, mit einem nicht gerade bescheidenen Bündel von Weidenbüscheln den Vorortbahnhof verläßt, anscheinend ohne von dem begleitenden Lehrer auf diesen unerlaubten Raub an der Natur, der noch dazu strafbar ist, hingewiesen zu sein. Aber nicht nur unter den Mädchen finden wir solche Sünder, auch unsere lieben Jungen sind an der Vernichtung manchen Lebens in der Natur schuldig. Bei ihnen ist es die in nicht geordnete Bahnen gelenkte Sammelmutter, der

Bogeleier, unzählige Schmetterlinge und noch größere Mengen von Käfern zum Opfer fallen. Um allen diesen und noch anderen Uebelständen, deren Auswirkung nicht unterschätzt werden darf und denen auch durch Belehrung nicht beizukommen war, wirksam zu begegnen, mußte die Staatsgewalt eingreifen. Das ist auf Drängen der Naturschutzvereine auch geschehen durch Schaffung der staatlichen Stellen für Naturdenkmalspflege in Preußen und in anderen Ländern. Sie sind den zuständigen Ministerien unterstellt. Die preussische Stelle untersteht dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten. Der staatlichen Stelle eines Landes unterstehen die Stellen für Naturdenkmalspflege der einzelnen Provinzen, so in Preußen die Provinzialstellen in Ostpreußen, Brandenburg, Berlin usw. Diese Behörden haben die Aufgabe, charakteristische Landschaften, Denkmäler der Erdgeschichte, Standorte seltener Tiere und Pflanzen zu ermitteln, zu inventarisieren und zu beobachten. Zu ihren Obliegenheiten gehört es, Anregungen zur Aufklärung und Werbung für den Naturschutzgedanken durch Vorträge vor den Erziehern der Jugend, den Lehrern, der Schuljugend, den Wandervereinen usw. zu geben. Mit Erfolg bedient sich die staatliche Stelle des Rundfunks und der Tageszeitungen, um weite Kreise von ihrem Bestehen und ihrer Tätigkeit in Kenntnis zu setzen und sie für ihre Bestrebungen und ihr Wirken zu interessieren. Wirksame Unterstützung findet sie bei den Vereinen, welche dasselbe Ziel verfolgen.

Naturschutzgebiete.

Aber nicht nur die Erhaltung gefährdeter Tiere und Pflanzen liegt der Landesstelle ob. Sie hat noch weit größere und schwierigere Aufgaben zu lösen, die Schaffung von Naturschutzgebieten. Während unter Naturdenkmälern nach den amtlichen Bestimmungen besonders charakteristische Gebilde der heimatischen Natur zu verstehen sind, vornehmlich solche, welche sich noch an ihrer ursprünglichen Stätte befinden, seien es Teile der Landschaft oder Gestaltungen des Erdbodens oder Reste der Pflanzen- und Tierwelt, so sind unter Naturschutzgebieten mehr oder minder große Strecken Landes zu verstehen, die ihren ursprünglichen Charakter bewahrt haben und in diesem Zustande durch den Schutz des Staates erhalten werden. Neben dieser wichtigen Aufgabe liegt ihr auch der Schutz der Landschaft gegen Verwüstung ob, zu deren Bekämpfung das preussische Gesetz gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden eine Handhabe bietet. Hier ist es besonders die Bekämpfung der mehr oder minder geschmacklosen Reklame, Bilder und Tafeln, durch die viele an sich schon nicht sehr

reizvolle Eisenbahnkreiden verhandelt sind. In den unter Naturschutz gestellten Gebieten ist Tieren und Pflanzen völlig unbeeinträchtigte Entwicklung gewährt, ähnlich wie es in den großen Naturschutzparken Nordamerikas der Fall ist. Natürlich mit dem Unterschied, daß die bei uns unter Naturschutz gestellten Gebiete jenen an Ausdehnung weit nachstehen. Das größte und älteste Naturschutzgebiet Deutschlands ist das in der Lüneburger Heide. In neuerer Zeit sind auch Gebiete unweit Berlins und auch innerhalb des Stadtbereiches unter Naturschutz gestellt. Auch seitens der Stadt Berlin wird größter Wert auf die Erhaltung landschaftlich hervorragender Gegenden gelegt. Schon 1915 erwarb der damalige Reichs-Groß-Berlin den Dauerwald an den Grenzen des damaligen Stadtgebietes im Umfang von 10 000 Hektar. Dabei blieben auch hygienische Rücksichten nicht unbeachtet. So wurde auch von dem im jetzigen Stadtgebiete gelegenen Schlosspark in Groß-Lichterfelde der Rest eines Kiefernwaldes im Umfang von drei Hektar geschützt, desgleichen die Krumme Laake bei Rahnsdorf, die Grünwaldmoore am Barch- und Pehsee, am Riemkefischer See und zwischen Grünwald und Hundeshöhe. In der näheren Umgebung Berlins ist die Pflanzeninsel bei Potsdam, das Plagelager mit dem Plageler bei Chorin und das Moosheide in der Oberförsterei Potsdam staatlich geschützt. Das Golmer Loch wurde vom Volksbund Naturschutz und Bund für Vogelschutz angekauft. Im Kreise Angermünde liegt das Moorlandschutzgebiet Bögendiebel; bei Freienwalde ein Waldschutzgebiet, in dem uralte Eichen, Buchen usw. wachsen. Außer diesen Naturschutzgebieten sind in Berlin und Umgebung eine Anzahl von Naturdenkmälern geschützt, so erst kürzlich durch eine Verordnung des Polizeipräsidenten die Heilandsweide in Marienfelde, ein 200 Jahre alter Weidenbaum. Dieser von der Legende umwobene Baum ist 20 Meter hoch und hat einen Umfang von 6 1/2 Meter. Ferner genießen durch Verordnungen des Polizeipräsidenten eine Anzahl von Pflanzen- und Tierarten innerhalb Berlins Naturschutz. Unter anderem ist die an Bächen und Tümpeln lebende Ringelblattschnecke, eine Schärpe, die an den beiden gelben halbmondförmigen Flecken an den Kopfseiten gut kenntlich ist und sich ebenso gut auf dem Lande wie im Wasser fortbewegt. Auch verschiedene Schmetterlingsarten dürfen nicht gefangen werden und sind als Naturdenkmäler zu betrachten. Das trifft vor allem für den schönen Schwalbenschwanz und den seltenen Apollonfalter zu.

Die Pflege des Naturschutzes muß jedem am Herzen liegen. Jeder kann das seine dazu beitragen, schon dadurch, daß er es vermeidet, durch unbedachtes Fortwerfen von Butterbrotpapieren, Flaschen und Konservendbüchsen den Wald oder den Wiesentrand zu verunreinigen.



Fischweibchen, ein Naturdenkmal

Die Silberschwärme

Von Rex Beach

[Nachdruck verboten]

„Was ist los?“ fragte Emerson barsch. „Es sieht nach Sturm aus,“ antwortete Balt, indem er bedenklich den Kopf schüttelte.

Der Eingeborene sprach und gestikuliert erregt, und während sie noch standen, kühlten sie plötzlich, wie eisiger Wind ihr Gesicht streifte. Als sie aufblickten, sahen sie, daß die Luft dick wie Rauch war, und zu ihren Füßen begannen weiche, leichte Schneewolken sich zu bewegen. Kleine Säulen von Schneerauch tanzten über die Bergkämme und verschwanden ebenso häufig, wie sie gekommen waren.

Plötzlich merkten sie, daß die Temperatur kälter wurde, und bevor sie sich noch darüber klar geworden waren, was alle diese Zeichen bedeuteten, war der Sturm schon über ihnen, segte über die Schneefelder und heulte mit zunehmender Heftigkeit durch die Böcher zwischen den Felsklippen. Die unsichtbare, furchtbare Hand des kalten Nordens hatte die Frukten losgelassen, die Luft war von ihrem häßlichen Geschrei erfüllt. Es war, als ob die gemarterten Seelen der Verbannten durch die Schattentäler der Unterwelt freischrien.

Der Sturm kam von hinten, hob die Haare auf dem Fell der Hunde und überschüttete sie mit Schneepuder. Er peitschte sie mit scharfen Eispfählern, bis sie sich weigerten, ihm Widerstand zu leisten und sich im Schutze der Schlitten mit hängenden Ohren niederlegten. Im Laufe einer Minute waren die verschwöhnten Gesichter der Männer getrocknet und ihre dampfenden Kleider so steif wie Rüstungen, während ihr Blut langsamer durch die Adern rollte.

Frazer brüllte etwas, Emerson aber, der ihn in all dem Värm nicht verstehen konnte, ließ auf die Hunde zu, löste ihr Zaumzeug, während Balt und der Eingeborene die Schlitten abzuladen begannen. Die Zipfel ihrer „Baras“ flatterten im Winde wie die Segel eines Bootes und die Riemen ihrer Rücken peitschten ihnen das Gesicht. Als sie den letzten Knoten lösten, rief ihnen der Orkan einen Zipsel des Bersennings aus ihren steifen Fingern, ergriff eine Decke, die dem Eingeborenen gehörte, und entführte sie. Der Mann griff danach, aber sie flog, als ob sie Flügel hätte, setzte sich

auseinander und sank auf das Schneefeld herab, um im nächsten Augenblick wieder von einem Wirbelsturm erfasst zu werden und wie eine riesige Fledermaus über die Höhen zu fliegen, von dem verzweifeltsten Geschrei des Besizers begleitet. Alles, was lose auf dem Schlitten gelegen hatte, wurde wie Späne weggefegt — Pfannen, Kaffeetassen, Schüsseln und Eßkörbe wurden durcheinander gewirbelt und rollten und hüpfen über das Schneefeld, bis sie am nächsten Klippenrand verschwanden.

Die Männer aber waren viel zu verstört, um des Verlustes zu achten. Es war nicht möglich, das Gesicht in die Richtung zu drehen, woher der Wind kam, sein beißender Atem war brennender als die Flammen eines offenen Feuers.

Den ganzen Morgen war die Luft still gewesen, ein Temperaturwechsel auf einem Meer aber hatte die Luftverhältnisse aus dem Gleichgewicht gebracht, und jetzt rasten die losgelassenen Stürme über Meer und Land.

Die Umrisse der umliegenden Höhen veränderten sich, das ganze Land bekam eine andere Physiognomie. Das Scheiteldes Auges wurde kürzer, und auf Grund der schnellen Veränderung der Luftverhältnisse merkwürdig verzerrt. Obgleich der Schnee vorläufig nur vom Boden aufgewirbelt wurde, wußten die Männer, daß sie sich bald durch dichte Wolken von Schnee vorwärts kämpfen müßten, die jede Spur, jedes Kennzeichen auslöschten und deren Berührung wie ein Regen von glühenden Funken sein würde.

Balt trat dicht an Emerson heran und brüllte ihm ins Ohr: „Was wollen wir machen, uns in Schlaffäcke rollen oder irgendwo in Sicherheit bringen?“

„Wie weit ist es bis zum nächsten Wald?“

„Drei oder vier Meilen.“

„Wir wollen versuchen, ihn zu erreichen! Wir haben nicht mehr viel Proviant und der Sturm kann vielleicht Tage dauern.“

Es war unmöglich, sich mehr Kleidungsstücke von ihrem Vorrat aus dem Schlitten zu holen. Sie mußten ihr Gepäck preisgeben, sich von dem Sturm treiben lassen und auf den Ortsinn des Eingeborenen vertrauen. Die Hunde waren schon halb eingeschneit und wollten sich nicht mehr rühren. Die Männer mußten eng aneinandergedrängt gehen. Als sie sich einen Steinwurf vom Schlitten entfernt hatten, war ihnen jeder Rückweg abgeschnitten, und obgleich sie den Wind im Rücken hatten, war es ungeheuer schwer, vorwärts zu

kommen; sie mußten über Klüfte und Abhänge, wo der Sturm den Schnee weggefegt hatte, so daß die harte Eisrinne bloß lag und so glatt war, daß sie nur auf Händen und Füßen kriechen konnten. Sie waren ganz gefühllos, geblendet, halb erstickt von der Wut des Orkans, ihre Gesichter waren steif, ihre Lungen wie Eis. Bisweilen brachen sie zusammen, der Wind aber zwang sie immer wieder vorwärts. Einmal kamen sie zu einem Höhenzug, dessen Gipfel wie ein steiler Dachrücken geformt war; dort mußten sie sich niederlegen und Fuß für Fuß vorwärtschieben, bis ihre Kleider und Handschuhe durchgeschliffen waren. Sie aber kühlten es nicht, und es gab keine Zeit zum Rasten, keine Möglichkeit einer Linderung. Nicht lange und Blutspuren bezeichneten den Weg, den sie zurückgelegt hatten.

Alle vier Männer waren das Leben im Norden gewohnt und kannten die Gefahr, in der sie sich befanden; ihre Leiden waren ungeheuer, nicht am wenigsten der furchtbare Durst, der sie quälte.

Von der physischen Ausdauer der Eingeborenen ist viel geschrieben worden. Meistens aber kann der Indianer sich nicht mit seinem weichen Bruder messen, Mangel an feislicher Kraft, schlechte Lebensverhältnisse und mangelhafte Ernährung machen ihn weniger widerstandsfähig; darum war es nicht überraschend, daß der Akut mit der Zeit immer schwächer wurde. Er mußte häufig rasten und bedurfte der Unterstützung, um wieder in Gang zu kommen. Häufig stürzte er und konnte nur mit großer Mühe wieder aufstehen; die anderen aber waren abhängig von seiner Begleitnis und konnten die Führung nicht übernehmen. Als die Dunkelheit hereinbrach, taumelten sie noch immer vorwärts und unterstützten den Indianer, so gut es ging. Schließlich aber war er nicht mehr imstande, sie zu führen, und Balt, der den Weg schon früher gemacht hatte, nahm seinen Platz ein, während die beiden anderen den armen Burschen auf Kosten ihrer eigenen Kräfte mitschleppten. Einmal bat er sie, sie möchten ihn zurücklassen, und Balt sah, daß Frazer dazu bereit war; Emerson aber wollte nichts davon hören.

„Er wird es doch nicht durchhalten,“ meinte der Fischer. „Er ist ja schon halb tot,“ fügte Frazer hinzu, „und wir haben noch zweimeilenlange Weile vor uns, bevor wir den Wald erreichen.“

„Ich habe ihn überredet, uns zu begleiten,“ sagte Emerson bestimmt, „ich lasse ihn nicht im Stich.“

(Fortsetzung folgt.)

Schwedens Journalisten beim Magistrat. Die schweren Sorgen Berlins.

Die schwedischen Journalisten waren gestern Gäste der Stadt Berlin. Sie wurden von Bürgermeister Scholz...

Nach einer Erläuterung der Bedeutung des Ausstellungsgeländes sagte Bürgermeister Scholz, die schwedischen Gäste sollten bei ihrer publizistischen Tätigkeit aus dem, was sie hier sähen, keine falschen Schlüsse ziehen...

Chrestoffer Hellquist vom „Aftonbladet“, Stockholm, dankte namens der schwedischen Journalisten für den freundlichen Empfang in der Reichshauptstadt...

Wo ist Rosemarie?

Eine raffinierte Kindesentführung.

Mit der Wiederauffindung eines entführten Kindes beschäftigen sich Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft. Im März 1926 wurde das damals 7 Jahre alte Töchterchen Rosemarie des Kaufmanns Dr. Hermann Illig in der Paulsborner Straße...

Die Eheberatungsstelle des Verwaltungsbezirks Wedding befindet sich im Schulgebäude Wiltstraße 16. Die Sprechstunde am Mittwoch von 12 bis 1 Uhr wird von einer Ärztin...

Von morgen ab neue Postgebühren!

Strasporto erst von Mitte August ab.

Vom großen Stephan und vom kleinen Tod bis selbst zum Fridericus-Stingl hat die Reichspostverwaltung immer das Prinzip verfolgt, die Gebühren möglichst billig zu gestalten.

Die wichtigsten Neuerungen sind:

Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 8 Pf., über 20 bis 250 Gramm 15 Pf., über 250 bis 500 Gramm 20 Pf.; im Fernverkehr bis 20 Gramm 15 Pf., über 20 bis 250 Gramm 30 Pf., über 250 bis 500 Gramm 40 Pf.

wie für Verheiratete. Auf Wunsch werden Heiratszeugnisse ausgestellt. Jedem Kaffachenden ist strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Achtet auf die Instandsetzungsgelder!

Eine ernste Pflicht der Mieter.

Die Mieter haben vom 1. bis 10. August 1927 wiederum die Verpflichtung, sich um die Verwendung des Teiles der Miete zu kümmern, der für die Instandsetzungsarbeiten bestimmt ist.

Dies geschieht, indem man schriftlich den Vermieter auffordert, Zeit und Ort zu bestimmen, wo man die Abrechnung und die Belege für das Halbjahr vom 1. Juli bis 31. Dezember 1926 einsehen kann.

Mieter! Nehmt euer Schicksal selbst in die Hand! Ruht die Rechte, die ihr habt, im allgemeinen Interesse aus! Bei Schwierigkeiten wendet euch an euren Abteilungs-Mieterobmann oder an eines der Mitglieder des Mieterauschusses...

Folgen der Wohnungsnot.

In furchtbare Familienverhältnisse leuchtete eine Verhandlung vor dem Schöffengericht Lichtenberg hinein. Die bewies, wie die Wohnungsnot Menschen, die unter normalen Verhältnissen wahrhaftig ehrbar und anständig geblieben wären...

der Postämter für das Publikum hängen, stehen vor ihrer Fertigstellung und werden Anfang dieser Woche, also wahrscheinlich morgen oder übermorgen, zum Aushang gelangen.

Ob Herr Schägel mit seinem unsozialen und wirtschaftsfeindlichen Plan, die Reichspostkasse auf Kosten des Publikums zu füllen, freilich Glück haben wird, ist zweifelhaft.

Es bleibt also abzuwarten, ob Herr Schägel mit seiner verhängnisvollen Theaurierungs-politik, die er dem verflochtenen deutsch-nationalen Reichsfinanzminister von Schlieben abgedrückt zu haben scheint, durchkommen wird.

schief der 17 Jahre alte Sohn mit seiner um vier Jahre jüngeren Schwester, dadurch geschah es, daß der junge Mann sich wiederholt an dem Mädchen verging. Nicht genug damit, verging sich auch der Vater an seinem Kinde...

Soll das etwa Sport sein?

Vom 4. bis 7. August 1927 finden, wie eine hiesige Korrespondenz mitteilt, in Döberitz und im Poststadion in Roabit die Austragungen der Meisterschaften des Reichsverbandes und der Reichsmarine statt.

Berichtigung von 40 Kleingartenkolonien.

In Treptow, an der Krugallee und der alten Köpenicker Landstraße, liegt eines der ältesten und schönsten Kleingartengebiete Groß-Berlins. Etwa 2000 Kleingärtner haben, unter Aufwand großer Mühe und Unkosten, hier aus Schutt- und Schlammplätzen...

Der Schütz von Königswusterhausen verhaftet.

Auffehen erregte in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. eine Schießerei in Königswusterhausen. Mehrere Diebstähle veranlaßten zwei Wächter, sich nachts auf dieauer zu legen.

Advertisement for 'Lustig-Tage' mattresses and bedding. Includes various products like Oberbett, Daunendecke, Steppdecke, Garderobenschrank, and their prices. Features a 'Fabrik' logo and contact information for 'Prinzen-Str. ECKE'.



# WERTHEIM

LEIPZIGER-STR (VERSAND-ABT) KÖNIGSTR ROSENTHALER-STR MORITZ-PLATZ

## Billige Serien-Woche

Soweit Vorrat

### 90 Pf

- 1 Mtr. Waschkunstseide
- 1 Mtr. Frotté gestreift und kariert
- 1 Mtr. Jacquard (Kunstseide) viele Farben
- 3,05 Mtr. Wäschestickerei
- Kinderkleid aus hunt bedrucktem Waschstoff, l.g. 48-55
- 5 Wischtücher
- 2 Küchenhandtücher
- 3 gestickt. Batist-Tücher
- 3 Linon-Tücher

- Kinderschürze Gänge Größe 40, 45, 50
- Jumperschürze Glangang
- Etam.-Scheibenschleier
- 1 Mtr. Möbelkattun viele Muster
- Kragen Crêpe de Chine mit Spachtelrippe
- Bubikragen Crêpe de Chine mit Spitze u. Schleife
- Garnitur Crêpe de Chine, Kragen u. Mansch., Pflüch abgenäht
- Ledergürtel m. braug. Schnalle weiß, rot und grün
- Kunstseiden-Schal neue Farben

- Touristenstock m. Bergzwinge
- Büstenhalter Seidenstrick weiß und rosa für Damen
- Trikotschlüpfer Baumw., m. Kell
- Damenstrümpfe Seidenflor od. Kunstseide
- Kissen weiß, russisches Leinen vorgezeichnet, Größe 40-55
- Briefpapier 80 Bog. u. 60 Limschi. Leinen m. Seidenfutt.
- Selbstbinder aparte Muster große Form
- 2 Einstoffkragen Qualitätsware
- Damenpantoffel m. Linoleumsohle

- Kunstglas-Vase farbig, groß
- Schafe 22 cm, mit 6 Teilern gepfeilt, 14 cm
- 3 Tassen mit Goldrand
- Satz 6 weiße Näpfe
- Butterkühler Ton
- 1 Satz 3 Kasserollen
- Salatbesteck Horn
- Schöbkafeemühle Blech
- Nähkorb runde Form, mit Zug

### 1 Meter reinwollener Kleiderstoff kariert od. gestreift

### 1.90

- 1 Mtr. Popeline reine Wolle doppeltbreit
- 1 Mtr. Damassé (Kunstseide) gute Qual.
- 1 Mtr. Waschsamt Körperware leingepirpt
- 3 Mtr. Renforcé gute Ware
- 4,60 Mtr. Stickerei für Wäsche
- 2 Küchenhandtücher Reislein.
- 6 Wischtücher kariert
- 3 gestickte Batisttücher
- 4 Hohlstaumtücher Reislein

- Damenhemd mit Stickerei
- Untertaille mit Stickerei u. Spitze reich garniert
- Jumperschürze Glangang, mit Blüsendengarnier.
- Halbstore gewebt Tüll, Blumenmuster
- Wachstuch-Tischdecke
- Schlafdecke
- Weste Crêpe de Chine, mit Pflüchen und Spitzen garniert
- Schal Crêpe de Chine, ca. 35 cm breit, neue Farben
- Kinder-Regenschirm

- Strumpfhaltergürtel mit 4 Haltern
- Trikotschlüpfer für Damen Kunstseide
- Trikot-Einsatzhemd für Herren
- Damenstrümpfe Seidenflor od. Kunstsd.
- Handschuhe für Damen, reines Seide, Doppelseitig.
- Selbstbinder reines Seide, schwere Qual., viele Muster
- Garnitur Hosenträger und Sockenhalter, Kunstseidenband
- Sportmütze covercoatartige Stoffe mit Seidenfutter
- Spazierstock Manillarohr

- Hausschuhe für Damen, gemauert, Stoff, mit Pflüchsohle
- Besuchstasche Leder, Spiegel und Griff
- Besteck-Artikel Mohlfalter
- Likörsatz Tablett, Karaffe und 6 Oßbe
- 6 Tassen bunt
- Waschbecken 38 cm Durchmesser eisenblech
- Mülleimer weiß, mit Deckel
- Brotkasten lackiert
- Einkaufskorb hell od. dunkel lackiert u. bemalt

### 1 Paar Damenstrümpfe (Waschkunstseide)

### 2.90

- 1 Mtr. Schattenrips ca. 100 cm breit
- 2 Mtr. Lakenstoff ca. 140 cm br. vollgebleicht
- 3 1/2 Mtr. Louisianafuch
- 5 Mtr. Wäschtuch feinfädig
- Tischfuch gebleicht, 150x150 cm
- 3 Handtücher Reislein
- 6 Hohlstaumtücher gestickte Ecke
- Damenhemd mit Stickerei reich garniert
- Damenbeinkleid dazu passend

- Jumperschürze türkisch Satin schwarz garn.
- Schlupfschürze kariert Zephir, Größe 42 bis 45
- 1 Mtr. Madrasstoff goldschwarz
- Weste Crêpe de Chine, m. Spachtelrippe garniert extra lang
- Schal Crêpe de Chine, 32 cm breit, hervorragend schöne Muster
- Schirme für Damen u. Herren Baumwolle, m. Rundhaken
- Trikotschlüpfer für Damen, gestreift Kunstsd.
- Pullover starke Qualität
- Jumper aus Zephir

- Handschuhe für Damen, Waschkunstseide, farbig
- Handschuhe Glacéleder farbig
- Decke heussisch Lätlan, vorgezeichnet Größe 120x120
- Kissenplatte farbig Ripa, gestickt
- Schreibgarnitur marmorertig zwetfellig
- Herrennachthemd farb. Börse u. Tasche
- Herrenhut Wolllis
- Damenhausschuhe farbig Leder
- Perlkette 180 cm lang, mit Verlauf

- „Erge“-Detektor mit Stein geschlossen
- Bleikristalkörbchen 11 cm
- Dejeuner 5teilig
- 12 Dessertteller Mandarinen bunt
- Wasserkessel farbig, 24 cm
- Ovale Wanne 38 cm, grün
- Hocker aus Weidekörbchen
- 6 versilbert. Kaffeelöffel
- Roßhaarbesen

### 1 Damen-Pullover mit Kragen und Strickrand

### 3.90

- 1 Mtr. Voile-Bordüre 130 cm breit
- 1 Mtr. Eofienne Seide m. Wolle doppeltbreit
- 2 Mtr. Halbfeinen für Laken 140 cm br.
- 6 Drell-Handtücher
- Prinzeßbrock mit Stickerei reich garniert
- Schlupfschürze türkisch Satin Größe 42-45
- Bordüren-Hauskleid
- Bettdecke für 1 Bett, Etamin mit gewebtem Tüll-Einsatz
- Halbstore mit Pflüch-Anth-Motiv

- Schilfmatte oval und eckig Größe 60/100 cm
- Vorleger Jute, Perser, doppelseitig gemastert, Größe 70/140
- 1 Mtr. Gobelinstoff moderne Muster
- Kretonnekleid Indanthrenfarbig Größe 42-45
- Weste Crêpe de Chine, 60 cm lang, weiß u. farb., Spitzengarnier.
- Knabenanzüge aus Waschstoffen
- Hüftgürtel Dreif., 4 Hälter, weiß u. rosa
- Damenschirm Halbseide Topform
- Damenstrümpfe la Bemberg Waschseide

- Handschuhe f. Damen, Glacéleder, farbig
- Handschuhe Waschladerskipper weiß und gelb
- Decke heussisch Lätlan, vorgezeichnet, Gr. 120x150 cm
- Küchensgarnitur Heussisch, gezeichnet, Metall
- Füllfederhalter f. Damen, Goldfeder u. 1 Füllflasche
- Oberhemd farb. Perkal, gelbt. Brust, Klappmanach.
- Selbstbinder schwere reine Seide, neueste Muster
- Hausschuhe f. Damen, braun Leder feste Kappe u. Fleck
- Alpaka-Zigarettenetui

- Kopfhörer leicht u. leistungsfähig
- Reise-Manicure Rolle, 8 teilig
- Suppenshöpfer veralbert
- Bleikristall-Römer farbig
- Waschtopf verzinkt, ohne Ring, m. Einsatz u. Deckel
- Toiletteimer weiß, mit Rohrbügel
- Vernickelt. Likörservice
- Wäscheleine od. Servierbrett
- Handtuchständer weiß lackiert

### 1 Damenkleid (Waschkunstseide) moderne Muster

### 4.90

- 1 Mtr. Kammgarnstoff 150 cm breit
- 1 Mtr. Crêpe de Chine
- 1 Mtr. Kleiderseide schwarz ca. 90 cm
- 10 Mtr. Wäschestoff
- 2 Mtr. Halbfeinen für Laken 150 cm br.
- 1 Dtz. Wäschebänder
- Jacquard-Tischtuch Reislein
- Hemd hose mit Seidenrel-Ein- u. -Ansch
- Hauskleid Indanthren, mit Pflüchrock

- Halbstore Etamin, mit Pflüch-anth-Pflü und Spitze
- Garnitur Etamine, bunt, 3 teilig, Querbezug mit Fransen
- Schilfmatte oval und eckig Größe 70/115 cm
- Filzstreifenhut einfarbig, bunte Band-Garnitur
- Servierkleid schwarz Zantelle, m. weißer Schürze
- Strick-Westen reine Wolle farbig
- Kinderkleid Waschaagta, Waschstoffe, Länge 45-50 cm
- Weste Crêpe de Chine, reich in Falten gelegt, Handhohls, 60 cm
- Damenschirm farbig, Halbbed, Topform

- Hüftgürtel prima Jacquard, mit 4 Haltern, weiß u. rosa
- Pullover für Damen, mit Kunstseide
- Prinzeßbrock für Damen, Kunstseide gestreift
- Sportstrümpfe für Herren, reine Wolle
- Handschuhe für Damen, Glacéleder, Manschette
- Oberhemd kariert, Ballsteinsap Klappmanschette
- Oberhemd farbig bedr. Popoline, Indanthren, Klappm.
- Hausschuhe für Herren, braun Leder, Hinterkappe
- Besuchstaschen verschiedene Lederarten

- Ripskissen mit Kapokfüllung fertig gestickt
- Schreibmappe mit und ohne Schloß
- Gold-Armband
- Elektr. Bügeleisen mit Zuleitung
- Detektor-Apparat saubere Ausführung
- Blumenkrippe weiß lack., mit grün. Biecheln.
- Kaffeegeschirr 9 teilig 6 Personen
- Quirlgarnituren
- Bolner oder Wollbesen

Jedes Paket	<b>0.90</b>	2 Pfund Reis 1 Pfund Nudeln 1 Pfund Salz	1 Pfund Schmalz 1 Romadour	2-Pfd.-Dose Gemüse-Erbsen 2-Pfd.-Dose Karotten geschnitten	1-Pfd.-Dose Erbsen mit Karotten 1 Klubdose Oelsardinen
Jedes Paket	<b>1.70</b>	5 Pfd. Mehl (Auszugmehl) im Beutel 1 Pfund Grieß 1 Paket Pudding	1 Pfund Schmalz 1 Paket Margarine 1 Limburger Käse	2-Pfd.-Dose Apfelmus 2-Pfd.-Dose Gemüse-Erbsen 2-Pfd.-Dose Spinat	1 Pfund Landeiberwurst 1/2 Pfund magerer Speck
Jedes Paket	<b>2.70</b>	1 Pfund Kaffee 2 Pfund Zucker	2 Pfund Margarine 1 Pfund Schmalz 1/2 Pfund Butter	2-Pfd.-Dose Pflaumen 1 Klubdose Oelsardinen 2-Pfd.-Dose Erdbeer-Konfitüre	1 Pfund Schinkenspeck 1/2 Pfund fetter Speck 1/2 Pfund magerer Speck



# Krise und Kämpfe des Autokapitals.

## Weltwirtschaftliche Umschau.

Nach den Sünden der Inflationsjahre, die in der deutschen Automobilindustrie noch viel verhängnisvoller waren als sonstwo und den guten Ruf der deutschen Automobilindustrie untergraben, mußte diese von neuem aufgebaut werden. Es dauerte lange, bis sie sich zu Zusammenschlüssen und zur Serienerzeugung bereitfand. Durch die Einführung der Fließarbeit wurden schließlich die Produktionskosten weiter gesenkt. Für die deutsche Kraftwagenindustrie konnte ein Fachmann kürzlich im „Deutschen Volkswirt“ feststellen: „Da sich die bedeutendsten deutschen Fabriken in den letzten Jahren auf fließende Fabrikation umstellen konnten, so wirkten sich die niedrigeren Arbeitslöhne dahin aus, daß die deutsche Kraftwagenindustrie am billigsten in der ganzen Welt produziert.“ Bei den Personenwagen ist die deutsche Automobilindustrie bis vor kurzem noch falsche Wege gegangen, weil sie sich in ihrem Fabrikationsprogramm auf sportliche Leistungen einstellte und mit der Serienfabrikation leichterer Typen für vier bis fünf Personen, die dem Bedarf größerer Schichten entgegenkommt, erst seit kurzer Zeit begonnen hat. So kann man annehmen, daß die deutsche Produktion den in starkem Tempo steigenden Inlandsbedarf (der Bestand an Personenwagen im Deutschen Reich war in runden Ziffern 1923: 100 000, 1924: 132 000, 1925: 175 000, 1926: 201 000, Juli 1927: 272 000) in kurzer Zeit zu decken vermag, und auch die noch in ihren Anfängen stehende Autokausfuhr — 1926 wurden nur 1267 Personenwagen von Deutschland, vorwiegend nach Osteuropa, ausgeführt — gesteigert werden kann. Die Voraussetzung dafür sind niedrige Preise. Die Zollgesetzgebung, welche für Automobile einen von Jahr zu Jahr sich vermindern den „Erziehungszoll“ einführt, hat hier vielleicht gewisse Wirkungen gehabt; weil sie die Industrie zur Kostensenkung zwang. In derselben Richtung wirkte die Tatsache, daß ausländische Automobilunternehmungen eigene Betriebe in Deutschland aufstellten, um die Verschiedenheit der Zollsätze für fertige Automobile und für Automobilteile auszunutzen. (Ford, die General Motors Co. und Chrysler.) Diese Konkurrenz hat zu einer weiteren Preis senkung von 20 bis 25 Proz. geführt. Gefährlich ist es, daß jetzt wieder Erhöhung der Zölle für Automobilteile und die Er schwerung der ausländischen Konkurrenz auf steuerlichem Wege gefordert werden. Dies zeigen uns

### die Erfahrungen am französischen Beispiel.

Die jahrelange Entwertung des französischen Franken hat in der französischen Autoindustrie ähnliche Mißstände herbeigeführt wie die Inflation in Deutschland, nur in weniger großem Umfang. Neue Fabriken sind neben den großen Konzernen wie Pilsge aus dem Boden geschossen. Der Automobilbedarf Frankreichs ist von jeher wesentlich größer als der Deutschlands. Der Bestand an Personenkraftwagen war dort 1926 450 000 Stück, an Lastkraftwagen 250 000. An erster Stelle standen in der Produktion die Citroën-Werke mit jährlich 70 000 Wagen, ihnen folgten die Renault-Werke mit 45 000. Die Produktion konnte bis 1927 statt abgesetzt werden, sowohl im Inland, weil auch Frankreich die „Macht in die Schwerte“ konnte, wie selbstverständlich nach dem Ausland, wo die niedrigen französischen Produktionskosten leicht Absatz verschafften. So hat die französische Automobilindustrie noch 1926 54 600 Personenwagen ausgeführt und kam in der Weltautomobilausfuhr sofort nach den Vereinigten Staaten.

Die amerikanischen Automobilkonzerne haben in Frankreich schon früher als in Deutschland, um den hohen Zoll zu überspringen und Transportkosten zu sparen, große Eigenbetriebe errichtet, zur Erzeugung oder zur Montage. Die Ford-Betriebe in Gennevilliers erzeugen jährlich 25 000 Wagen! Die General Motors Co. konnte mit ihren zwar teureren, aber besseren Wagen auch in Frankreich Ford den Rang ablaufen.

### Selbst es dem Franken besser und besser ging, ging es der Autoproduktion schlechter und schlechter.

Die gestiegenen Produktionskosten haben die Ausfuhr lahmgelegt; weil Geld seltener wurde, kauft das Inland weniger. So mußte auch hier gründlich umgestellt werden. Eine Anzahl von Betrieben, darunter der Großbetrieb De Dion-Bouton, ging pleite. Die Citroën-Werke verloren ihre Selbständigkeit an die Banken. Die Rationalisierung bei den Citroën-Werken wird nun unter dem Einfluß der Banken durchgeführt werden. Die Renault-Werke wurden ebenfalls mit Hilfe einer Großbank saniert.

Um so schwieriger wurde die Lage der übrigen Automobilwerke, seitdem die Bank von Frankreich (die französische Reichsbank) seit Februar die Automobilkredite eingeschränkt hat. Sie hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Krisen der französischen Automobilindustrie nur durch Zusammenschlüsse, sowie Typen- und Serienerzeugung überwunden werden kann. D. h. in Frankreich wird die Rationalisierung der Autoindustrie ebenso erzwungen

### wie in Deutschland, nur mit einem anderen Mittel

(Kreditdrohung). In der Tat haben sich kürzlich eine Anzahl mittlerer Automobilfabriken, Chenard und Walcker, Delahaye, Unic und einige Zubehörfabriken, zur Durchführung eines gemeinsamen Fabrikationsprogramms durch Verteilung der verschiedenen Zweige und Typen auf die einzelnen Werke vereinigt. Wer die rechtzeitige Umstellung versäumte, wird voraussichtlich von den Großwerken, auch von der General Motors Co. (arbeitet mit „Peugeot“), und der dahinterstehenden amerikanischen Finanzgroßmacht Morgan aufgegriffen. Uebrigens sind auch die französischen Citroën- und Renaultwerke mit einigen Betrieben in England, Spanien und Deutschland eingedrungen. Im vergangenen Jahr verkaufte die englische Citroën-Fabrik allein 18 000 Automobile, während das

englische Großwerk von Renault sich gegenwärtig im Bau befindet. Der seit 1925 in England eingeführte Automobilzoll sollte hier durch die französischen Gründungen übersprungen werden. Ein Zeichen, wie wichtig und nutzlos Schutzzölle in der Regel sind.

### Der Kampf um neue Märkte

Ist um so erbitterter, als die Kaufkraft des Inlands für Automobile zurückgeht. Daß Kanada eine fast ebenso große Autokausfuhr hat wie Frankreich (1926: 53 600 Wagen, nur 1000 weniger als Frankreich), bedeutet ein interessantes Kapitel in diesem Kampf. Die kanadischen Automobilfabriken befinden sich nämlich zu 100 Prozent in amerikanischem Besitz. Die britischen Automobile genießen innerhalb des britischen Imperiums Vorkzugszölle, und weil Kanada ein britisches Dominium ist, gründeten die amerikanischen Automobilkonzerne ihre Fabriken eben in Kanada. Ihr Hauptziel war dabei Australien, das einer der besten Autokäufer heute ist. Als Gegenmaßnahme haben sich kürzlich fünf führende englische Automobilfabriken zum gemeinsamen Vorgehen auf dem australischen Markt zusammengeschlossen und in Melbourne eine Vertriebsgesellschaft gegründet. Bezeichnend ist es im übrigen, daß die indische Autokausfuhr zu 37 Proz. aus Kanada, zu 32 Proz. aus den Vereinigten Staaten und nur zu 19 Proz. aus England bestritten wird, d. h. es entfallen 69 Proz. auf das amerikanische Kapital.

Die englische Autoindustrie ist zwar außerordentlich entwickelt und beherrscht besonders seit Einführung der Rennzölle 1925 den inneren Markt. Der Bestand der Personenkraftwagen in England war 1926 668 000, je ein Wagen auf 45 Personen. (In den Vereinigten Staaten kommt ein Wagen auf je 5 Personen, in Kanada ein Wagen auf 12 Personen, in Australien auf 19,5, in Frankreich auf 21,3, in Deutschland auf 24,9, in Italien auf 36,2 Personen.) Die englische Produktion betrug 1926 100 000 Stück und wurde seit 1923 mehr als verdoppelt. Indessen werden nur verhältnismäßig geringe Mengen, 1926 nur 4500 Stück, ausgeführt.

### Kampf der Giganten: Ford und General Motors.

Der aufregende Konkurrenzkampf zwischen Ford und General Motors ist hier schon öfters besprochen worden. Dem Niedergang von Ford, der 1925 noch 46 Proz. der Gesamtproduktion der Vereinigten Staaten bestritt und 1926 auf 36,6 Proz., im April 1927 aber auf 24,35 Proz. absank, steht der glänzende Aufstieg der General Motors Co. von 20,1 Proz. 1925 auf 28,4 Proz. 1926 und 39,35 Proz. im April 1927 gegenüber. Ueber den Fordwagen macht Amerika Witze. Der berühmte billige Ford ist der Armeleutenwagen. Der Vorteil der General Motors Co. ist die Herstellung von mittleren Qualitäten. Ford wird jetzt nach vergeblichen Versuchen zur Kräftigung seiner Position einen neuen Typ in den Verkehr bringen; nach jüngsten Mitteilungen einen leichten Vierzylinderwagen von 35 PS. mit 60 Meilen Geschwindigkeit und einer Anzahl von Neuerungen, zu einem wesentlich höheren Preis als den alten Ford, nämlich etwa 1000 Dollar.

Hinter dieser Umstellung verbirgt sich die Frage, die bereits seit Jahren die amerikanische Öffentlichkeit beschäftigt: ob der Automobilmarkt in den Vereinigten Staaten gesättigt ist? Für einen Industriezweig, der im vergangenen Jahr 4 1/2 Millionen Wagen im Wert von mehr als 3 Milliarden Dollar (!) herstellte und der mit den Zubehörfabriken nicht weniger als 3 Millionen Arbeiter beschäftigte, wahrlich eine lebenswichtige Frage. Die Optimisten rechnen noch mit Ausdehnung des Inlandsabzuges; sie können auf die steigende Vermögensbildung hinweisen und außerdem auf den Umstand, daß im Jahre 1926 etwa die Hälfte der amerikanischen Autoproduktion als Ersatz für alte Automobile gebaut wurde. Aber auch den Optimisten erscheint die Steigerung der Ausfuhr als Notwendigkeit. Wie die Produktion sinkt, wächst tatsächlich die Ausfuhr. Sie betrug 1926 5 Proz., im März 1926 9,7 Proz., im ersten Vierteljahr 1927 10,8 Proz., d. i. wahrscheinlich mehr als die gesamte europäische Produktion. Eine weitere Steigerung der Ausfuhr könnte zwar den internationalen Konkurrenzkampf noch verschärfen, das amerikanische Abnahmeproblem wird aber dadurch nicht gelöst.

Die hier so oft geschilderten hohen amerikanischen Löhne sind allein zur Lösung der Krise ebenfalls nicht geeignet. Rancherei wird nämlich dabei vielfach übersehen. Löhne, die die Anschaffung eines Automobils ermöglichen, erhalten nur wenige Berufsgruppen, und zwar ausschließlich Facharbeiter. Die Löhne der ungelehrten amerikanischen Arbeiter reichen jüngsten statistischen Erhebungen zufolge gerade zum Leben. Die Löhne und Gehälter im Süden der Vereinigten Staaten sind aber dertat niedrig, daß dort, wie in Deutschland, die Anschaffung eines Automobils für die Arbeiter ein Traum ist. Daß in den Vereinigten Staaten der Wagen des wirklich kleinen Mannes vom Markt verdrängt wird, ist jedenfalls ein Zeichen dafür, daß man nur auf die Kaufkraft der schon gehobenen Schichten rechnet. A. S.

### Weitere Besserung auf dem Arbeitsmarkt.

#### In Berlin 4400 Erwerbslose weniger.

Der Arbeitsmarkt hat mit rund 4400 Personen eine weitere Senkung der Arbeitslosigkeit erfahren. Bei einem Vergleich mit dem höchsten Stand der Arbeitslosigkeit in der letzten Periode Ende Januar dieses Jahres ergibt sich, daß der Arbeitsmarkt gegenwärtig gegen die damalige Krise mit etwa 284 600 Personen eine wesentlich günstige Veränderung zeigt. Mit der Zahl von rund 175 000 Erwerbslosen im Bereiche des Landesarbeitsamtes Berlin ist zurzeit der Stand gegenüber früheren Zeitabschnitten dennoch nicht erreicht. Hierzu bedürfte es mindestens noch einer weiteren umfangreichen Entlastung.

Die Entlastung in der Berichtswache erfolgt wiederum in steigendem Maße auf Konto des Bekleidungsgebietes. Hier betrug allein die Senkung der Zahl der weiblichen Personen rund 2000. Auch die Metallindustrie war mit etwa 600 Personen, vorwiegend Spezialfachkräften, hieran beteiligt. Diese Zahl ist jedoch, wenn die Anzahl der recht guten Einstellungen ungelerner männlicher und weiblicher Kräfte Berücksichtigung findet, eine bedeutend höhere. Trotz günstiger Arbeitsmarktbedingungen in der Landwirtschaft und verschiedener Berufe innerhalb des Baugewerbes tritt hier eine zahlenmäßige Senkung der Erwerbslosigkeit wenig in Erscheinung, da im Bauhandwerk und in der Landwirtschaft ohnehin schon ein Mangel an Fach- bzw. geeigneten Kräften eingetreten ist. Bei dieser teilweise günstigen Arbeitsmarktlage darf jedoch nicht außer acht gelassen werden, daß die Unterbringung älterer Erwerbsloser, besonders der Angestellten, immer noch sehr schwierig ist. Es waren 175 211 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragene gegen 179 655 der Vorwoche. Darunter befanden sich 117 238 (118 822) männliche und 57 973 (60 833) weibliche Personen. Erwerbslosenunterstützung bezogen 53 541 (55 334) männliche und 26 916 (28 376) weibliche, insgesamt 80 457 (83 710) Personen. Außerdem wurden noch 27 295 (27 753) Personen durch die Erwerbslosenhilfe der Stadtgemeinde Berlin und 28 496 (29 576) Personen durch die Krisenfürsorge unterstützt. Bei Rotstandsarbeiten wurden 4625 (4666) Personen beschäftigt.

### Die Banken in der Hochkonjunktur.

#### Neue Zweimonatsausweise.

Die Zweimonatsbilanzen der Banken vom 30. Juni sind Ausdruck zweier wichtiger Entwicklungslinien, die sich im deutschen Wirtschaftsleben kreuzten. Zunächst zeigen sie den Erfolg der Beschränkung der Bausparkredite, die die Banken unter dem Druck des Reichsbankpräsidenten Mitte Mai vornahmen.

Die „Reports und Lombards“ gegen bürgersängige Wertpapiere sind in den zwei Monaten vom 30. April bis 30. Juni bei den Berliner Großbanken von 856,6 Millionen Mark auf 587 Millionen Mark, das heißt um über 30 Proz. zurückgegangen. Etwa im gleichen Umfange erfolgte ein Abbau dieser Kredite auch bei den anderen Kreditbanken. Ein kleiner Teil der Mittel, die früher der Versorgung der Spekulation dienten, ist freilich inzwischen teils in Wertpapieren, teils in Konfessionalschäften festgelegt worden. Dabei handelt es sich darum, daß die allgemeine Streckung des Börsenverkehrs und der Kaufkraftminderung des Kapitalmarkts teils die Banken gezwungen hat, Effekten zu Stützungs zwecken aufzunehmen, teils es ihnen unmöglich gemacht hat, Effekten aus Kapitalserhöhungen usw. abzusetzen.

Zweitens sind die Veränderungen der Zweimonatsbilanzen charakteristisch, die sich aus dem weiteren Anziehen der industriellen Konjunktur ergeben haben. Die gewährten Kredite auf laufende Rechnung stiegen zwar nur um insgesamt 71 Millionen bei den Großbanken (gegen 225 Millionen Mark in den Bilanzen vom 30. April gegenüber denen vom 28. Februar) und um rund 190 Millionen Mark bei sämtlichen privaten Kreditbanken (gegen 274 Millionen Mark). Während aber die ungedeckten Kredite bei sämtlichen privaten Kreditbanken in der vorangegangenen Zweimonatsperiode (28. Februar bis 30. April) nur um 85 Millionen Mark stiegen, nahmen sie im Berichtszeitraum (30. April bis 30. Juni) um rund 90 Millionen Mark zu. Da die relativ geringere Zunahme bei den gedeckten Debitoren ihren Grund darin haben dürften, daß auch hier durch Wertpapiere gedeckte Kredite, die bisher der Börsenspekulation dienten, zum Abbau gelangten, ist anzunehmen, daß sich die Gewährung von Bankkrediten an Handel und Industrie weiter ausgedehnt hat. Vor allem aber hat diese Rundschicht ihre Bankguthaben verkleinert.

Zum erstenmal seit der Wiederaufnahme der Veröffentlichung von Zweimonatsbilanzen, die vor 24 Jahren erfolgten, weisen die Einlagen bei den berichtenden Banken einen Rückgang auf. Einlagen und Gläubiger in laufender Rechnung nahmen bei den Berliner Großbanken um insgesamt 75 Millionen Mark, bei sämtlichen privaten Kreditbanken um insgesamt 68 Millionen Mark ab. Noch stärker verminderten sich freilich die Guthaben, die die Banken und Konfirmanten beieinander unterhalten, nämlich um 103 Millionen Mark bei den Berliner Großbanken und um rund 116 Millionen Mark bei allen privaten Kreditbanken; mit dieser Bewegung setzt sich eine Tendenz fort, die schon im Berichtszeitraum März bis April zu beobachten war. Auch sie ist darauf zurückzuführen, daß die Pflege des Kredits von Handel und Industrie größere Mittel beansprucht als in den vorangegangenen Monaten und daß daher bisher flüssige Mittel jetzt im eigentlichen Kreditgeschäft Anlage finden.

Diese Abnahme der den Banken zur Austelung zur Verfügung stehenden Mittel ist ein bedeutendes Zeichen, wenn man beachtet, daß gleichzeitig die Reichsbank ihre Kreditgewährung in ungewöhnlich großem Umfange ausgedehnt hat.

### Steigende Lebenshaltungskosten.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Juli auf 150,0 gegen 147,7 im Vormonat. Sie ist somit um 1,6 Proz. gestiegen.

Die Steigerung ist im wesentlichen auf eine Erhöhung der Ausgaben für Kartoffeln zurückzuführen. Die Anfang Juli besonders gestiegenen Preise für Kartoffeln, unter denen auch solche neuer Ernte berücksichtigt wurden, sind in der zweiten Monatshälfte ebenso wie die Gemüsepresse wieder zurückgegangen. Gleichzeitig haben die Ausgaben für Heizstoffe infolge teilweisen Fortfalls der Sommerpreise für Kohle leicht angezogen.

Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 gleich 100): für Ernährung 156,8, für Wohnung 115,1, für Heizung und Beleuchtung 141,6, für Bekleidung 156,4, für den „sonstigen Bedarf“ einschließlich Verkehr 163,5.

Es ist ein

**DORRABISSA**

ein KRAGEN der Ihnen Freude macht!

DAS FEINSTE BREUSCH KRAGEN BIELEFELDER FABRIKAT

**Ein Geheimnis**  
 Ist es nicht - denn jeder weiß, daß meine **Leistungsfähigkeit** auf **höchster Stufe** steht.  
 Würde die Mode **Wunderwerke** an **Kleidern und Mänteln** hervorzaubern, ich würde das **Unmöglichste** möglich machen, sie meiner geehrten Kundschaft zuzuführen.

**Leopold Gadiel** Königstr. 22-26 1. Stock

Ungewöhnlich preiswert ist der **Damasse-Renaissance-Mantel** aus vorzüglichem Kunstseidenmaterial in flatter, moderner Linie . . . nur **15.-**

Meine qualitativ bekannt guten **Seidenplüsch-Mäntel** ganz a. Damassécut, setzen jed. Käufer in Erstaunen, denn der Preis hierfür ist nur **49.-**

Frische imprägnierte **Herrnstoff-Mäntel** in feinen Farben und geschmackvoller Ausführung . . . nur **25.-** (Große Weiten 29.-)

**Neue Sport- und Übergangs-Mäntel** für den Herbst sind eingetroffen! Ein Beispiel aus der Fülle des Gebotenen ist ein **Mantel** englischer Art aus feinen reinwollenen Garnen, modern gestreift od. kariert, im internationalen Geschmack. Der Kragen und der schön angeschnittene Gürtel ist mit passendem, fein abgetönten Leder besetzt, w. dies dem Mantel ein geprüfte gibt, das selbst den verwöhntesten Geschmack übertrifft. **35.-** beachten Sie dies bitte!

Modern und praktisch zugleich sind meine **Reise- und Wander-Kostüme** aus guten Wollstoffen, Jede auf Damassé . . . nur **15.-**

Riesenhafte Auswahl in **Gummi-Mänteln** viele Farben u. Stoffarten, alle Weiten, darunter eine Serie in vorzügl. Qualität **19.-**

Das Allerneueste! **Ferme Strickweifen** ohne Ärmel, in reiner Wolle, wundervolle Farbenstellungen, erste Qualitäten nur **11.-**

Außergewöhnlich groß ist die Auswahl in blendend schönen **Einsegnungs-Kleidern** für jeden Geschmack und für jede Figur ist Passendes vorhanden.

In Velvet und Seide **20.-** In feinen Wollstoffen **15.-**

Jede Konfirmandin erhält ein Geschenk.

Das Entzücken jeder Dame ist ein schön geblümtes **Crépe-de-Chine-od. Foulard-Kleid** in vorzügl. Qualität und apart. Verarbeitung, kosten diese jetzt erschienenen Neuheiten, auch in großen Weiten nur **39.-**

Der Wunsch jeder jungen Dame ist ein **weißes reinwoll. Rips-Kleid** Kragen und Manschetten sind mit Crépe de Chine belegt und eine fein plissierte Crépe de Chine Weste ziert das Kleid in vornehmster Weise. Saisons-Preis **19.-**

**Theater Lichtspiele**  
 Volksbühne  
 Täglich 8 Uhr  
 Zu ebener Erde und erster Stock

**Deutsches Theater**  
 Nordstr. 10334-37  
 8 U. Ende 10 1/2 U.

**Der Kexer**

**Die Komödie**  
 Bismarck 2414/2516  
 8 1/4 Uhr, Ende 10 1/2

**Lini Grün**  
 Sommerstr. 3-10 M.

**Lustspielhaus**  
 8 1/2 Uhr  
**Café Electric**

**Ullrich-Bühnen**  
 Dts. Künstler-Th  
 8 1/2 Uhr  
 „Du wirst mich heiraten“

**Legation-Theater**  
 8 1/2 Uhr  
**Israel**

**Wahalia-Theater**  
 Täglich 8 1/2 Uhr  
**Der fröhliche Weinberg**

Lustspiel in 3 Akten v. Karl Zuckmayer  
 Parkett statt 4 Mk.  
 tägl. auch Sonntags **NR 00 PL**

**Schwab-Bühnen**  
 Generalinfection Haus Bsp  
 Fr. Königgrütze, Str.  
 Hasenheide 2110  
 8 Uhr  
**Die Schule v. Uznach**

**Komödienhaus**  
 Norden 6304  
 Letzte Aufführungen!  
 8 Uhr  
**Weißer Fracht**

**Planetarium am Zoo**  
 Verleg. Juchaczkastr. Str.  
 Noth. 1578

Der Sternenhimmel auf der Reise von Berlin nach dem Äquator  
 Vorstellungen:  
 4 1/2, 7 1/2, 9 Uhr.  
 Eintritt 1 M.  
 Kinder mit 15 Jahren 50 Pf.

**HEUTE**

<b>UFA-PALAST</b> Wochentags 7 u. 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>Leo Parry in Regine</b> Die Tragödie einer Frau
<b>GLORIAPALAST</b> Wochentags 7 u. 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>Reinhold Schünzel in Der Himmel auf Erden</b>
<b>KURFÜRSTENDAMM</b> Wochentags 7 u. 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>Günther Richter in Die schönsten Jahre v. Berlin</b>
<b>MOZARTSAAL</b> Wochentags 7, 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>West Gibson in Der Todesritt von Little Big Horn</b> Jugendliche ab. Zutritt
<b>UFA-PAVILLON</b> Wochentags 7, 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>War noch kurze Zeit Der Weltkrieg</b> Ein historischer Film
<b>FRIEDRICHSTL.</b> Wochentags 7, 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>Lon Chaney in Der Kapitän von Singapore</b>
<b>SCHÖNEBERG</b> Wochentags 7, 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>Harold Lloyd in Mädchenscheu</b>
<b>TURNSTRASSE</b> Wochentags 7, 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>Pala Nagri in Die Königin der Nacht</b>
<b>KÖNIGSTADT</b> Wochentags 7, 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>Lon Chaney in Der Kapitän von Singapore</b> Bühnenschauspiel
<b>ALEXANDERPL.</b> Wochentags 7, 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>Elisabeth Bergner in Der Gelber von Florenz</b>
<b>WEINGÄSSERWEG</b> Wochentags 7, 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>Arne Pratermizi (Satan in Seide)</b> Bühnenschauspiel
<b>FRIEDRICHSHAIN</b> Wochentags 7, 9 Sonntags 5, 7, 9	<b>An d. Weser</b> mit Gesangsensemble Jugendliche ab. Zutritt Bühnenschauspiel

**UBERALL UFA WOHNSCHAU**

**METROPOL-THEATER**  
 Täglich 8 Uhr  
**Die Bajadere**  
 von Emmerich Kálmán

**ATA**

**Henkel's Scheuer-Pulver in handlicher Streufflasche!**

*Sichert sparsamste Verwendung*

**8. SCALA**

**Beginn der Winterspielzeit 1. August.**

Vorverkauf tägl. an der Theaterkasse von 10-5 (Nollendorf 2900), A. Wertheim, K. d. W., Tietz, Invalidendank, ferner bei allen bekannten Hotels u. Billethäusern.

**8. SCALA**

**Rauchen verboten**

während der Fahrt. Bremen erlaubt. Der Rautabak, der seit 110 Jahren von F. K. Genssmeyer in Nordhausen hergestellt, bietet reiche Genuss, als die Zigarette. Genssmeyer's Raucherzeugnisse sind weltberühmt, denn es gibt keinen Winkler in der Welt, wo ihn nicht unsere Gesellschafter und unsere Rauchergruppen mit sich genommen hätten. Merken Sie sich: „Genssmeyer“!

**WINTERGARTEN**

Heute **letztes Auftreten** der **Juli-Attraktionen!**

Anf. 8 Uhr. Rauchen gestattet!

**Besonders wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN in der Gesamtanlage des „Vorwärts“ und billiger!**

**Velour-Teppiche** Marke Prima  
 130x34 34.- 170x47 47.- 200x68 68.- 250x115 115.-  
 Bouclé-Läufer 90 cm 2.80  
 Velour-Läufer Marke 90 cm 1170 8.25  
 Prima, Petzer Muster cm

**Diwandecke** ..150x300 12.25  
 Kellertuch mit Franse Tischdecke.....7.75 Röhrenwand.....3.75

**Möbelbezug-Stoffe**  
 Gobelin-Verdüre 365 Meter 5.65  
 130 cm breit Meter

**Teppich-Bursch.**  
 nur Berlin C, Spandauer Strasse 32

**Peristan-Teppiche** 120x3650 150x5975 200x7975 250x101. 236 310 310 340  
 ges. gesch. Reine Wolle, mit Handfransen, geteerte Kanten von Orient-Teppichen 255x11950 300x15950 310x199. 350x232. 300 410 510 510

**Mossul-Teppiche** erprobte Marke 120x3650 150x5975 200x7975 250x101. 170 235 235 235  
 56.- 83.- 103.- 125.-  
 235 300 300 300  
 170.- 210.- 280.- 340.-

**laTournay-Velour-Teppiche** 120x3650 150x5975 200x7975 250x101. 45.- 124.- 181.- 249.-  
 170 235 235 235  
 56.- 83.- 103.- 125.-  
 235 300 300 300  
 170.- 210.- 280.- 340.-

**Beldebrand-Teppiche** Wolle mit Franse 87 11.75 210 44.- 235 69.-  
 200 330 370

Zurück  
**Dr. H. Bernhardt** Hals-, Nasen-, Ohrenarzt.  
 Von der Reise zurück  
**Dr. S. Buttenwieser** Pächter für Kinderkrankheiten  
 Frankfurter Allee 340.

**Das große Los**

bedeutet für Sie ein schönes Heim, denn gute und gediegene Möbel verbreiten Behaglichkeit und Lebensfreude. Wenn Sie unter C. 36 an die Expedition dieses Blattes eine Karte schreiben, erfahren Sie die Anschrift eines bekannten Berliner Möbelhauses, das Ihnen Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer und Küchen, sowie Einzeilmöbel zu einer langfristigen Zahlweise verkauft. Auf Wunsch haben Sie in Kürze alle

**Möbel ohne Anzahlung!**

**LUNAPARK**

Ab 3 Uhr: Voller Betrieb  
**GR. KONZERT**  
 Feuerwerk  
 Ab 5 Uhr: **WELLENBAD**  
 Schwimmsport, Veranstaltungen  
**WASSER-BALL**  
 HANNOVER-BERLIN

**Rose-Theater**  
 Gartenbühne  
 3 Uhr: Konzert und Bunter Teil  
 8 Uhr: Die Insasse Witwe

**Theater am Kothl. Tor**  
 Kothl. Str. 6  
 Tägl. 8 Uhr:  
**Elite-Sänger**  
 Neues Programm.

**HALLER**

Täglich 3 1/2 Uhr  
**REVUE** Täglich 8 1/2 Uhr  
 „An und aus“  
 400 Mitwirkende, 1500 Kostüme  
 Vorverkauf ununterbrochen

**Komische Oper**  
 8 1/2 Uhr  
**Berlins einzigste Revue: Streng verboten!!!**

Die Komik der vornehmen Leibesheften!  
 Ueber 200 Mitwirk., 8 Balletts.  
 Vorverkauf 4. Theaterstr. ab 10 Uhr ununterbr.

**Theater i. Admiralsplatz**  
 Beginn der Winterspielzeit  
 Morgen, Montag, 1. August

**Reichshallen-Theater**  
 Bis Sonntag, 31.7.: Die beliebtesten  
**Dresdner Viktoria-Sänger**  
 Ab 1. August:  
**Stettiner Sänger**  
 Anfang 8 Uhr.

**Dönhoff-Brett's**  
 (Saal und Garten)  
 Variété, Konzert, Tanz

**HALLER**

Täglich 3 1/2 Uhr  
**REVUE** Täglich 8 1/2 Uhr  
 „An und aus“  
 400 Mitwirkende, 1500 Kostüme  
 Vorverkauf ununterbrochen

**Trabrennen Ruhleben**  
 Montag, den 1. August  
 nachm. 3 Uhr

**ZOOLOGISCHER GARTEN**

Täglich ab 4 Uhr nachm.  
**GROSSES KONZERT**  
 (Berl. Sinfon.-Orch.  
 Dir.: Clemens Schmalzsch.)  
 Dienstag-Donnerstag-  
 Sonnabend-  
 Abend:  
**AQUARIUM** Wlth. Kühner,  
 geöfnt. 9-7 Uhr. Afrika-Ausstellung.  
 Besucht d. Sonderschau d. Zoo  
**Tripolis in Berlin**  
 Direktor Eingang:  
 Stadtbahn Zoologischer Garten

**Rennen zu Strausberg**  
 Sonntag, 31. Juli 1927  
 nachm. 3 Uhr

Schätznummer . . . 470.- M.  
 Speisezimmer . . . 210.-  
 Herrenzimmer . . . 255.-  
 Wohnzimmer . . . 275.-  
 Architekturbüro . . . 110.-  
 Architektische . . . 95.-  
 Antiquarische . . . 75.-  
 Standarten . . . 95.-

Auf Teilzahlung  
**Möbelhaus Kuntze**  
 Neubölln, Prinz-Handjerystr. 2

**Gegen Wanzen**

gibt es nur ein Mittel, durch welches nicht eine am Leben bleibt, Reichel's Wanzenmittel greift und tötet jede Wanze und zerstört die Brutnestler reiflich. Wirkung verwerend. Nicht fressend, überall anwendbar. Man nehme nur Original-Flaschen und vermeide Nachahmungen zu 0.85, zu 1.50, zu 2.40, 1/2 Uhr, zu 6.-  
 Waisenbühnen Otto Reichel, Berlin SO  
 Waisenbühnenstr. 4. In Droger. erhält, aber nicht u. wirksam nur mit der berühmten Marke

**Tod und Teufel**

**Fotographieren Sie Ihre Liebste**

mit Leinwand-Apparaten!  
 Auf Reisen und Ausflügen und es macht keine Unannehmlichkeit sein!

2 Mk. für die Aufnahme

**SHERLOCK-GES. m.b.H.**  
 N. 54 W. Potsdamer Markt 32 3. u. 4. Tel. Nord 4994-93

## Ein Leben.

Von Lola Landau.

Lachend und schreiend hängen sich die Kinder an den Wagen mit dem grauen Leinwandverdeck, der wie eine Riesenwage langsam durch die Dorfstraße schaukelt.

„Frische Semmeln! Süße Zuderschnecken!“ rufen sie in die Haustüren, und eine helle Glode klingelt aus dem Wagen, als müßte ein Vorhang aufgehen und die Vorstellung beginnen. Zweimal in der Woche wird die Ankunft der Brotfrau, die von der nächsten kleinen Stadt die Backware in die entlegenen kleinen Dörfer führt, zu einem festlichen Ereignis für die Bewohner. Aus den Häusern drängen sich mit blinzeln, erwartungsvollen Augen die Frauen; ein Junge hat sich mit seinen bloßen, braunen Beinen auf ein Rad geschwungen und steckt den dicken Kopf hinter die Plane.

„Nun, Frau Hummel, haben Sie mir etwas Hübsches mitgebracht?“

Da schließt schnell wie eine Eidechse das verschmierte Gesicht einer alten Frau aus dem Leinwanddach hervor.

„Ja, Peitschenbrot, du Dummel!“ Sie schwingt die Peitsche. Dabei lacht sie aus all ihren Runzeln. Ihre hellen Augen glühern und laufen über vor Lachen wie zwei Wassertropfen. Ihr längliches Gesicht, von Wind und Sonne braun gebacken, mit den freundlichen Kerben der vielen kleinen Falten, sieht selber aus wie ein Brot, das Zufriedenheit in das Haus bringt. Sie blüht sich und öffnet den Sack. Ein Duft von süßem, weichen Backwerk quillt heraus, und es steigt den Frauen und Kindern in die Nase wie Kuchen und Erinnerung an die letzte Konfirmation.

„Wieviel Semmeln, Frau Stehr?“ fragt sie eine junge Frau, die wie ein zergaustes Huhn mit ihrem kleinen Kopf und schweren Leib angelaufen kommt. Wöglich trüben unter ihrer Schürze wie unter dem Gefieder zwei kleine Kinder hervor; sie hat Mühe, die Hände frei zu bekommen.

„Zwölf Semmeln, nein, lieber zehn,“ sagt sie leise und wippt die Ellen.

Frau Hummel wirft die Brötchen wie goldgelbe Bälle in den Korb. „Nehmen Sie lieber zwölf. Das Zukünftige will auch Weißbrot mitessen.“

„Ach ja,“ seufzt die junge Frau, „bald ist es wieder so weit, und gerade zur Heurathe.“

Frau Hummel wippt den Kopf hin und her. „Da heuten Sie diesmal im Bett. Ja, Kinder sind eine Ware, die nicht immer bestellt ist, und die Mutter ist eine Kaufmannsrau, sie hat gute und schlechte Sorten. Da hat die Minna vom nächsten Dorf, die erst vor zwei Jahren konfirmiert ist, sich auch einen kleinen Jungen aus der Stadt mitgebracht.“

Die Augen der Frauen werden rund vor Neugier. Die magere Frau des Schmieds stößt ihren dünnen Hals nach vorn, als hätte sie jedes Wort von der Erde auf. „So ein Leichtsin!“

Frau Hummel wirft ihr heftig ein großes Brot in den Korb, ihr Gesicht hat sich beim Wenden gerötet. „Ihr gebt mir gewiß etwas Kinderwädel für das Mädchen mit. Sie sagte, sie hat mit der Hochzeit gewartet, um das Brautkleid zu sparen. Jetzt können sie sich gleich Wädeln zur Hochzeit schenken lassen.“

Das Lachen schallt kitzelnd auf die Dorfstraße. Am lautesten lachen die beiden Töchter des Gastwirts, deren weiße Schürzen sich wie kleine Segel bauschen. „Wir kommen alle zur Hochzeit“, ruft die Älteste, Auguste, und puszt ihr Haar in die Seiten, das sie heute wieder nach einer Robenzeitung in einer sonderbar wilden Weise frisiert hat. Sie bildet sich ein, daß jeder städtische Sommergast, der bei ihnen einkehrt, in sie verliebt ist, und hat den verdammten Ehrgeiz, einem der feinen Herren das Eheneck über den Kopf zu werfen.

Frau Hummel starrt sie an. „Wieviel Gott, Auguste,“ sagt sie, „du siehst ja aus wie ein Igel. Du versuchst ja deinen Malermeister.“

Auguste schüttelt verächtlich die Haare. „Ach der! Mag er wegschleiden. Er ist so plump.“

Inzwischen hat sich ihre Schwester Vene so tief über den Sack gebückt, als suche sie eine Liebeserklärung darin. „Haben Sie keinen Brief für mich?“ fragt sie angstvoll.

Frau Hummel schüttelt den Kopf und klopf das Mädchen auf den nackten Arm. „Das nächste Mal bringe ich dir bestimmt einen Brief von ihm, schön süß mit Zucker bestreut. Ich Sorge dafür.“

Dann bogen sie sich vor mit gespanntem Munde und holt Atem, um die letzte Reueigkeit in die gespanntem Gesicht zu blasen. Der Neubau des Kaufmanns im Nachbarort stünde immer noch ohne Dach, wie eine Vogelscheuche, weil ihm das Geld ausgegangen wäre, fertigzubauen. Wer hätte diesem halben Hause und diesem unglücklichen Menschen den Kopf auf? Er würde sein Geld in ein gutes Nest legen, wo es Junge hefte.

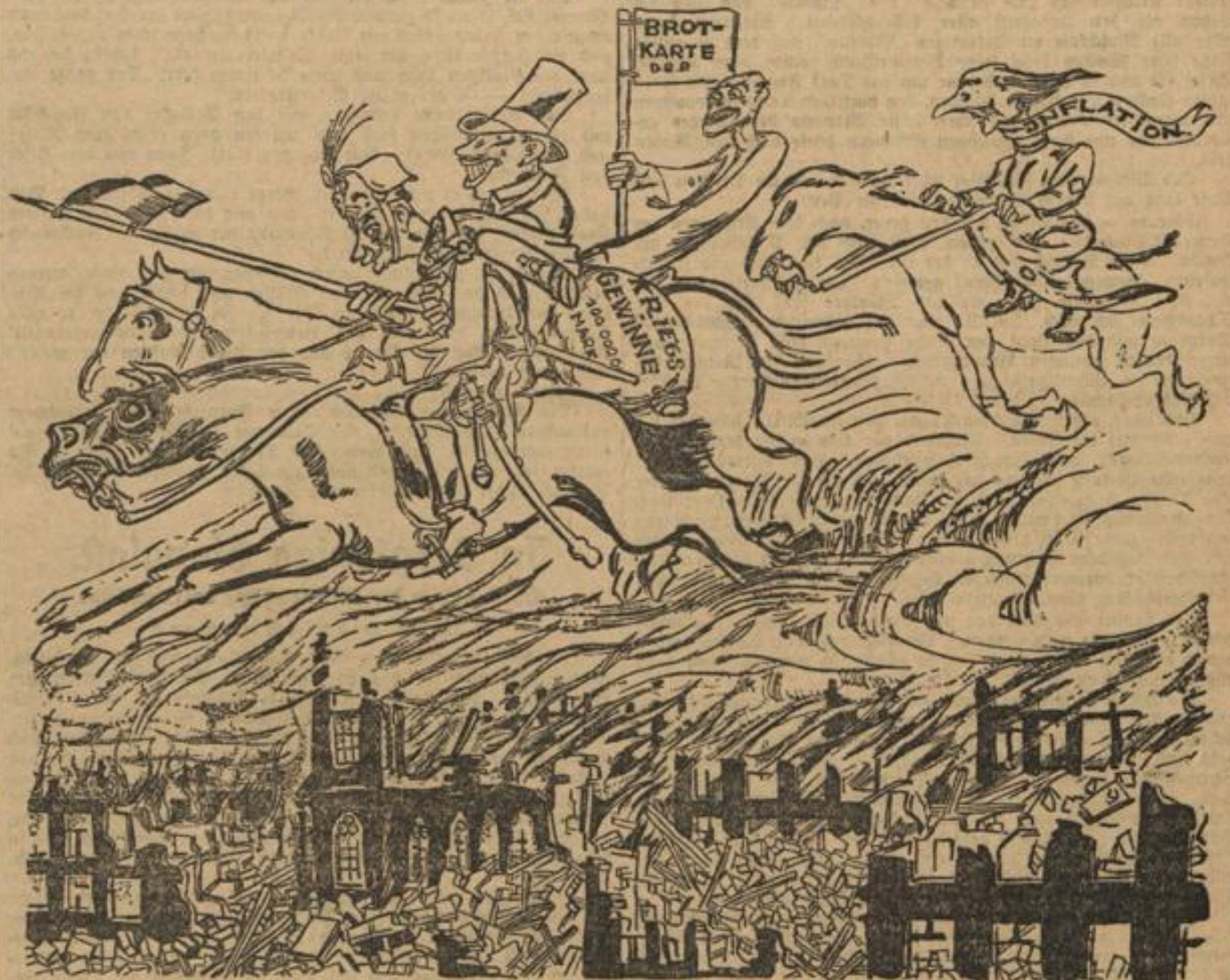
„Eine solche Hypothek,“ schreibt Frau Hummel wie bei einer Fuktion, „legt nicht immer auf der Straße oder so bequem auf dem Dach.“

Einige Frauen laufen in die Häuser zurück, um ihre Männer zu holen, andere drängen sich um den Wagen, fragen und schreien durcheinander. Ueber dem Getümmel aber steht Frau Hummel, aufgereckt wie das Schicksal selbst, das aus seinem Sack Glück und Verfall, Freude und Kummer ausschüttet. Sie schließt Geschäfte ab, sie bringt Heiraten zustande, sie ist der Bote der Liebenden, der Mittler für die Armut, sie verkündet Geburt und Tod. Seit dreißig Jahren, seitdem sie diesen Wege von Dorf zu Dorf fährt, bringt sie mit dem frischen Brot das ganze Leben mit.

Dann sind die Semmeln verteilt, der Sack ist leer. Frau Hummel schnalzt mit der Zunge, und der Wagen fährt weiter. Der Schimmel leuchtet den kleinen Hügel hinauf. Von der Anhöhe sieht Frau Hummel noch einmal auf das Dorf hinunter, auf die kleinen Häuser mit ihren roten und schwarzen Mägen, die sie so genau kennt, wie ein Schulmeister seine Kinder. Frau Hummel nickt herunter, sie nickt sich selber zu, sie ist heute mit sich zufrieden. Nur so seltsam müde fühlt sie sich wie noch nie, ihr Körper ist schlaff wie der leere Brotbeutel, und ihre von Blut geschwellenen Finger schmerzen. Während der Wagen durch den Wald fährt, schließt sie die Augen, ihr Kopf nickt weiter wie im Traum. Auch mit geschlossenen Augen kennt sie den Weg ebenso gut wie ihr altes Pferd.

Zeit spürt sie an dem bitteren Geruch, daß sie an der jungen Tannenschonung vorüberfährt. Nun schlägt wieder der Buchenwald von beiden Seiten zusammen mit seinem leisen Fächeln und Surren. Wöglich jagt die Luft mit einem kühlen freien Wind an ihr vorbei; da ist schon die große Lichtung, und wieder kriecht der Wagen in dichten Wald hinein, daß die Zweige ihr in das Gesicht schlagen. Hier riecht es nach Pilzen; soll sie aussteigen und für ihre Tochter ein Gericht zusammenkochen?

## Apokalyptische Reiter.



Zertreten Land, verbrannt, vergast...  
Vier Reiter sind hindurchgerast.  
Sie haben jeden Halm geknickt,  
Sie haben jedes Glüd erstickt.  
Was dem Vernichteter Mord entkam,  
Hyäne Kriegsgewinnler nahm.  
Den Körper fraß die Brottration,  
Das Gut die Nachhut: Inflation.

Sie haben Jahr um Jahr gehaust,  
Sie sind erst kaum hinweggebraust.  
Nur schüchterer grünt die junge Saat.  
Und wieder neue Freveltat?  
Mein Volk, erkenne die Gefahr,  
Erwehre dich der Würgerschär.  
Ein Zauberwort, Du bist gefeit:  
Freiheit, Friede, Menschlichkeit!

Frau Hummel drückt die Augen fester zu, wie im Krampf. Allen Menschen kann sie helfen, für alle Schicksal spielen; nur ihre eigene Tochter, die von einem trunksüchtigen Mann mißhandelt wird, kann sie nicht befreien. Daß sie in ihrem Alter mit schmerzenden, gichtigen Gliedern bei jedem Wetter noch auf dem Rutschbock sitzt, geschieht nur um dieser Tochter und ihrer Kinder willen, der sie heimlich das Geld zuträgt, während der Mann den Lohn in Wirtschaftern vertrinkt.

Frau Hummel weht heftig die Zügel zurück, um das Pferd zum Stehen zu bringen. Da schlägt eine unsichtbare entsetzliche Faust gegen ihre Brust, die Zügel entfallen ihr, sie will Atem holen; aber über ihren Kopf ist ein Sack gestülpt, ein schwarzer, holsterer Sack, daß sie glaubt, zu ersticken. Ist es vielleicht ihr eigener Brotsack, über den sie sich zu tief gebeugt hat und der sie nicht wieder freiläßt? „Wieviel Semmeln?“ will sie schreien und kann keinen Laut hervorbringen. Mit beiden Händen versucht sie ihren Kopf wie ein schweres Brot aus dem Sack herauszuholen, ihre Fäuste schlagen in der Luft umher, dann fällt sie zusammen, vom Schläge getroffen.

Das Pferd geht ruhig weiter. In den Buchen mozt ein helles Rauschen und Vogel rühren die Luft mit zarten, quirlenden Tönen auf. Ein Wagen fährt durch den Wald, und oben tutschert eine Lote. Ihr Kopf schaukelt leise hin und her, als hätte sie sich immer noch zu, zufrieden mit ihrem Leben.

## Hunger.

Ein russischer Kinderwirdling über sich selbst.

Ich wurde in einer nicht sehr begüterten Familie geboren. Sehr früh schon verlor ich meine Mutter. Ich war noch keine sieben Jahre und kamte bereits die Zärtlichkeit der Mutter nicht mehr.

Der Vater wandte mir wenig Aufmerksamkeit zu, und ich wuchs bis zum Anfang der Revolution ohne Aufsicht auf.

Im Jahre 1917 starb mein Vater, und da befand ich mich plötzlich auf der Straße, ohne arbeiten zu können, und es begann für mich ein Leben voll der Schrecken des Bruderkrieges.

Hunger und Kälte hekten mich von Ort zu Ort.

Im Jahre 1919 trat ich in eine Zuderfabrik ein, arbeitete dort zwei Monate, dann wurde die Fabrik stillgelegt.

Ich fuhr nach Sibirien, und da in Sibirien ereifte mich der Hunger.

Ich kam spät in der Nacht in Omsk an und legte mich im Bahnhof schlafen. Die Nacht war entsetzlich kalt, und ich konnte nicht einschlafen.

Am Morgen stellte sich bei mir derartiger Appetit ein, daß ich in die Stadt ging, doch gestehe ich, daß ich gar kein Geld hatte und meine Hoffnung auf gute Menschen setzte.

Als ich aber in die Stadt hineinkam, erschrak ich: die Menschen, die ich traf, waren so abgezehrt, daß mir unheimlich zumute wurde.

Aber ich gang trotzdem weiter, und zum ersten Male in meinem Leben schien es mir, als sei ich ganz allein auf der Welt. Die Menschen erschienen mir böse und abstoßend, sie alle eilten auf den Markt, um sich möglichst schnell anzustellen.

Und an diesem Tage blieb ich hungrig.  
In der Nacht aber war mir, als ließe ein Roter durch alle meine Därme.

Am Morgen wurde ich krank.  
Liebe Genossen, möge Gott euch nie so krank sein lassen!  
Man brachte mich ins 1. Sibirische Lazarett.

Und in diesem verfluchten Lazarett nun lag ich zwei Monate. Diese zwei Monate werde ich sicher mein ganzes Leben lang nicht vergessen.

In diesem Lazarett waren wir etwa neunzig. Aber, o Gott, man gab uns nur zweimal am Tage zu essen, und zwar das erste mal, das heißt am Morgen, ein Viertelpfund Beutelbrot. Wenn ihr nicht wißt, was Beutelbrot ist, so will ich es euch erklären. Es ist ein Brot, das weder dem Weißbrot noch dem Schwarzbrot ähnlich ist, es ist einfach eine mittlere Wehlar.

Und um vier Uhr gab man uns fünf Wffel Suppe ohne Kartoffeln, Graupen und Gemüse, nur mit einem Stückchen Fleisch darin.

Liebe Genossen, es lohnt sich nicht, diese zwei Monate zu beschreiben: die Tage waren alle gleich, bis auf einen, an dem ich mich, wie man so sagt, bis zum Umfallen vollsoß.

Das war an einem Sonntag. Ich ging in die Küche und stahl etwa sechs Pfund Brot und ein Stück Speck. Ich gestehe, daß ich damals nicht überlegt und daß mein Verstand nur mit einem einzigen Gedanken beschäftigt war: wo nehme ich ein Stück Brot her?

Und da, eines schönen Tages, an das Datum erinnere ich mich nicht mehr, wurde ich aus dem Lazarett entlassen. Man gab mir drei Pfund Brot und vierzig Solotnik (rund 170 Gramm) Zuder, und ich fuhr nach Samara, in der Hoffnung, dort meine Verwandten zu finden.

Ich will die Fahrt nach Samara nicht beschreiben: es ist, glaube ich, euch allen bekannt, wie man auf Wagenpuffern reist.

Nur einmal verhaftete man mich auf der Station Kirillino, wo man mich nach Abfahrt des Zuges wieder laufen ließ.

Beim nächsten Zug troch in unter den Wagen in einen Kasten und gelangte so bequem nach Samara.

In Samara fand ich die Verwandten nicht, und ich fuhr nach Charkow. Ich sah nur jeden zweiten Tag oder überhaupt nicht.

Aus Charkow fuhr ich nach Poltawa, wo ich mich zum ersten Male satt sah. Mein Bauch wurde so aufgetrieben, daß ich fast gestorben wäre, und am gleichen Abend bekam ich Durchfall.

Man brachte mich in eine Choleraabarte, wo mich eine leichte Cholera befiel. Ich magerte entsetzlich ab und konnte nicht gehen.

Nach der Krankheit stellte sich bei mir der furchtbare Appetit eines hungrigen Wolfes ein.

Aber ich starb nicht, obwohl ich den Tod herbeiwünschte.  
(Uebersetzt von Hans Knopf. Aus einem Brieflich in Sowjetrußland ca. 1920. Buch: „Was Kinderwirdlinge über sich selbst erzählen.“)

# Fouchisol.

Von Hermann Schütinger.

Fouchisol ist ein simples Dorf zwischen St. Die und dem Col de St. Marie. Es liegt heute genau so verschlafen zwischen den Feldern wie vor dreizehn Jahren, als unsere Infanterie an seine Gartendüne stieß. Die Bauern arbeiten in den Scheunen und die Frauen sammeln Obst in den Gärten, als ob es da oben auf dem Plateau, das Fouchisol „beherrscht“, nie etwas anderes zu tun gegeben hätte wie Arbeiten, Essen, Feierabend und Schlafenszeit.

Für uns von der 30. Division ist dieses Plateau von Fouchisol vier Wochen lang eine Hölle gewesen. Emile Zola schildert in seinem Kriegroman „Le debacle“ das „Plateau“ von May bei Sedan als den Inbegriff aller Scheußlichkeit. Sicherlich kennt jeder alte Ruschfote ein derartiges „Plateau“, auf dem er einige Tage oder Wochen lang seine Verzweiflung tonlos zum Himmel schrie; für uns ist diese Höhe um das Dorf Fouchisol mit ihren kalten Keckern und schlauen Wulden, den borstigen Lammenshonungen und zerkrüppelten Heden das schrecklichste Erlebnis des Krieges geworden, das uns beim intensiven Erinnern heute noch den Magen hebt.

Das Plateau von Fouchisol stank nämlich, als die Division acht Tage lang auf seinem Buckel lag, wie die Pest!

Warum — das wissen wir erst heute, nach dem Erscheinen des Generalstabwerks. Die ersten Schlachten bei Wühhäusen, am Donon, an der Bensch und an der Saar sind flott vor- und zurücklaufende „Bewegungsschlachten“ gewesen. Die Artillerie schob sich ein, die Infanterie griff an, der Stärkere fraß sich vor, der Schwächere gab nach. Im Ru war das eigentliche „Schlachtfeld“ überannt und den Dreck, der hinter uns lag, diese Mischung aus leeren Konserndbüchsen, Brandgeruch, Leichenäule und Menschenot, bereinigte im Schnellzugstempo die Etappenkommandantur und die Sanitätskompanie.

Hier aber, auf dem Schreckensacker von Fouchisol, „staute“ sich zum erstenmal die Front. Während wir uns in die dreimal verlustigten Acker von Fouchisol verließen, nicht vorwärtskommen, ganz tolle Verluste erlitten und hinter uns sich die Exzentrimente, die jede Truppe ausscheidet, häuften, „stand“ die militärische Operation. Der Umfassungsgang wurde an der Marne und an der Aisne geschlagen und rollte zum Meer, während der Südlügel der deutschen Front von einer kopflosen Führung unentwegt an den Feind gejagt wurde, ohne daß er vorwärts kommen konnte — ohne jeden strategischen Grundgedanken, ohne operatives Ziel.

Wir kamen also nicht vor und nicht zurück. Zum „Stellungskrieg“ mit keinem wohlgeordneten Verpflegungs- und Sanitätssystem waren wir noch nicht reif — und so häuften sich vor uns, hinter uns und um uns der Dreck!

Die Dörfer fangen im Artilleriekampf Feuer, brennen lichterloh und drücken belhene Rauchschwaden zu uns, in unsere Schützenlöcher herab. Die Batterien, die vom seitlichen Reutheuer überhöht sind, verlieren den Geschütz ihrer Geschütze und an jedem Strohenkreuz liegen ein Dutzend Pferdeleichen. Die verpeiten die Luft. Die Infanterie ist nicht gewohnt, im Bewegungstempo Latrinen anzulegen und legt die Exzentrimente in die Gärten und Felder herein. Der Kampf geht hin und her. Jeden Tag liegt eine gekürzte „Schützenlinie“, d. h. eine Schwarmlinie von Toten vor und hinter Fouchisol, nordwärts eingebuddelt, im Acker. Die Artillerie reißt sie wieder raus. Man schaufelt sie wieder ein.

Zum Schluß, nach vier Wochen Kampf, liegt eine unüberdringliche Wolke von Pulvergeruch, Pferdemit, Leichenäule und Ackergeruch über dem Plateau, und die bayerischen Reservisten beginnen zu fluchen: „Macht mit uns, was ihr wollt — nur nehmt uns weg von dem Dorf! Das stinkt wie die Pest!“

Dazu kostet uns die deckungslose Ebene nahezu das ganze Bataillon. Es waren keine „Gardisten“, die hier kochten, keine jungen, aktiven Soldaten, sondern Landwehrrente und Reservisten, und die Offiziere waren Schulmeister und kleine Beamte und — jenseit der „Akademiker“ waren, vom „Akademischen Gesangsverein“.

Wir aktiven Landstrenke wußten nicht, was es bedeutete, wenn der feudale Korpsstudent als Kanalliebhaber beim Stab der Division oder der Brigade die Referatsfunktion der Infanterie mit dem Knotenstock in der Hand und dem Tornister am Rücken hochmütig betrachtete, und eine Stimmgabel martierte „Schubderengung — Akademischer Gesangsverein!“ Wir wußten, daß sie meist arme Teufel, Kleindürgerliche waren, die mit Mühe und Not ihren „Einjährigen“ betrapen konnten und dann aus Sparsamkeit ihre „Übung“ bei uns machten, bei der Infanterie.

Tollkühne Burken waren sie, diese akademischen „Reservisten“, die da mit uns kochten. Bei Benisoffe, dem gottverfluchten Dorf, das die Alpenjäger nicht um die Bett räumen wollten, in dem Bestacker vor Fouchisol ist die Wehrzahl von ihnen gefallen.

Als die Nacht, nach der wir vor Verzweiflung schrien, vom Himmel fiel, lagen so ziemlich alle Referatsoffiziere der drei dort vorn eingesehten Kampagnien wie Blöcke zwischen ihren toten Reservisten, und ein junger Wize, der letzte „Offiziersaspirant“, rann heulend über den stinkigen Acker und schrie in einem fort: „Der ganze Gesangsverein — — der ganze Gesangsverein!“

Seit dieser Nacht bedachten wir den Bestacker von Fouchisol mit einem grimmigen Haß und stöhnten ganz offen zum Major und zum Oberst hinaus: „Kur weg von hier! Raus aus dem Acker von Fouchisol!“

Wochen hat es noch gedauert, Berge von Rot, Abfall und Mist haben sich noch um uns gehäuft. Als wir dann am Ende unserer Kraft waren, kam der Befehl: Räumung der Stellung. Rückmarsch auf die Vogesenpässe nach Saales!

Mechanisch zogen wir unsere Kompagnien zusammen, trieben befehlsgemäß das Vieh aus den Ställen und setzten uns bei Einbruch der Morgendämmerung in Marsch. Zu allem Elend, zu aller Todesnot kam nun noch das Bewußtsein: Wir sind geschlagen! Jergendwo! (Von der Marne und der Aisne wußten wir nichts.) Alles war umsonst!

„Reht marsch!“

Die Kompagnien entfallen. Der Franzose feuert unentwegt auf unsere alten Gräben. Ein Tambour der Schützen schlägt auf seiner verregneten und verbeulten Trommel kurze Wirbel. So marschieren wir voll Elend und Traurigkeit, heimzu, „Richtung die Vogesen“, über den Bestacker von Fouchisol.

## In Bergkönigs Eispalast.

Ein Besuch in der Rieseneishöhle des Dachsteins.

Von Dr. Hedwig Fischmann.

In den letzten Jahren ward das Zauberreich der Dachsteinhöhlen erschlossen, in das jetzt alljährlich Tausende Talmenchen emporsteigen, um ein großes, heiliges Erlebnis mit sich hinabzutragen. Aus allen Teilen der Welt strömen sie zu diesem einzigartigen unterirdischen Zeugen ewig schaffender Naturgewalten. Und wenn erst der eifrig erwogene Plan einer Selbstmeditation, die den Besucher schnell und mühelos vom Ufer des Hallstätter Sees zu dem in das Höhlentor hineintretenden, dem Dachsteinsmassiv zugehörigen Däumel importieren soll, Ereignis geworden sein wird, dann abe, du große Gebirgsseinfamkeit, dann wird der alte Bergkönig auch in dem letzten seiner noch unerforschten Eislabirinte nicht mehr sicher sein.

Einweilen heißt es freilich noch auf recht mühseligem Wege zu den beiden hochgelegenen Dachsteinhöhlen, der in 1450 Meter Höhe sich öffnende Rieseneishöhle und der unternen gewaltigen Rammthöhle hinanzukommen. Doch weich blüherreicher Weg führt aus dem lieblichen, im Wesental der Traun eingebettet träumenden Dörfchen Obertraun empor durch eine mochtvoll ernste Gebirgsregion, bis das finster drohende Höhlentor erreicht ist und noch einmal ein voller, die Wägen reich lodnender Blick zwischen den Bergwänden auf den 1000 Meter tiefer liegenden, überm schimmernden Hallstätter See alle Schönheit dieses leuchtenden Bildes in sich trinkt, ehe die Nacht der Unterwelt uns aufnimmt.

Heute, da in die den Besuchern zugänglichen Teile der Höhlen überall gebahnte Wege und ins Gestein und Eis gehauene Treppen führen, besteht die ganze Ausrüstung der Expedition aus Karbidlampen, die der Führer jedem Dritten der hintereinander schreitenden Kolonne zuteilt. Vor allem aber gilt es, sich wohl gegen die Kälte des Höhlenreiches zu verwahren; liegt doch die Durchschnitttemperatur im Innern der Rieseneishöhle, der einzigen eigentlichen Eishöhle, in der die Eisbildung auch im Sommer andauert, bei -1 Grad, während in der Rammthöhle und der tiefer gelegenen Ruppenbrüllhöhle die Eiswunder während der warmen Monate zum größten Teil wegschmelzen. Aber auch in der Rieseneishöhle sind die Formationen einem beständigen Werden und Vergehen, einem Aufbau und Abschmelzen unterworfen, und dieses Waschen und Wandeln der Formen gehört mit zu den interessantesten und reizvollsten Erscheinungen dieser Wunderwelt. Eis aus der Diskontinuitätsbildung hat sich nach den neueren Forschungen nur in ganz unbedeutenden Mengen in den Höhlen erhalten. Der beständige Neuaufbau ist außer durch die günstige Höhenlage der Rieseneishöhle durch die besondere Richtung und Lagerung ihrer Haupträume bedingt. Es sind dies nämlich Sothhöhlen mit einem nach Norden liegenden Eingang und einer nach abwärts sich senkenden Längsachse. Im Gegensatz zu ihnen kann es in den in gleicher Höhe gelegenen, aber horizontal oder nach aufwärts dem Berginnern auftretenden Höhlen nie zu einer Eisbildung kommen; denn nur in den nach abwärts gerichteten Höhlen kann in der kalten Jahreszeit die kalte Luft in die Tiefe dringen, wo sie sich über dem Boden sammelt, tiefen sowie die Wände bedeutend abkühlt und eine mittlere Jahrestemperatur dieser Räume bewirkt, die unter dem Jahresmittel der Außenluft liegt.

Ein eisiger Wind, gleichsam ein leger Abwehrversuch des Berggeistes gegen die Eindringlinge, empfängt uns bei dem Eintritt in das unterirdische Reich. Mit diesem Grauen kostet man vorwärts ins ungewisse Dunkel. Doch kaum daß sich der Blick ein bißchen an die vom huckenden, matten Lichtstrahl der Lampen, vom aufstommenden und erlöschenden Nagnestumlicht des Führers phantastisch aufgehellte Finsternis gewöhnt hat, nimmt uns das Wundermärchenreich mit atembeklemmendem Zauber gefangen. Hier wächst eine Riesensäule, mit funkenden Diamanten besät, gegen das Dach der Höhle, sich im schattenshaften Dunkel der Wölbung verlierend; dori hängen reihenweise mächtige Eiszapfen, schimmernden Dörfchen ähnlich, vom Gewölbe herab und zuden gegen den unvollkommenen Gest die Spitze ihrer aufleuchtenden Spigen. Geheimnisvoll ähnen öffnet sich plötzlich zur Rechten ein unheimlicher, 30 Meter tiefer Eisabgrund, aus dessen Schlunde, sekundlang durch hinabstinkende Leuchtstrahlen erhellt, gepenstliche Gebilde emporzuwachsen scheinen. Im Weiterstreiten weitet sich nun die Höhle, ein hochgewölbter Eisdome, der Triftdome, umschließt uns, und aus dem in schimmernden Wogen gleichsam schwingenden und singenden Boden baut sich zinnengetrönt, türmchenüberzogen der Monte Cristallo, eine der formenreichsten Eisstelegruppen, auf. Und weiter geht es von Wunder zu Wunder.

Doch nun, da wir hinabsteigen auf vereisten steilen Stufen in noch größere Tiefen, scheint uns einmal jedem weiteren Vordringen gebieterisch halt geboten: in weißen schimmernden Falten, wie in altender Bewegung zu dem Versuch des Zurückschubens verlockend, sinkt ein Eisvorhang von dem Gewölbe zum Boden herab. Nur eine schmale, dreieckförmig sich öffnende Spalte gewährt fargen Einlaß in die dahinter befindliche „Kapelle“. Und wie die Falten des Vorhangs herabzurutschen scheinen von der geheimnisvoll im Dunkel verschattenden Wölbung, so stroben hier und in der einzigartigen „Großen Kapelle“ die mächtigen aneinander gereihten Säulen einer Riesengal, wie sie keine Kirche von Menschenhand ihr eigen nennt, sehnend empor in die Höhe. Zeit- und weitenrückt, im Dunne dieser unwirklichen Wirklichkeit, glaubt man die Säulen schwingen und önen zu hören unter dem Anhauch jener Ugewalten, die hier seit Ewigkeiten, aufbauend und zerförend wie im mutwilligen Spiele, gigantische Werte schufen. . . .

Schwer nur finden wir uns zurück aus jener Zauberwelt, als wir hinaustreten durch das dunkle Tor an das Licht des Tages. Raß und Wertung aller Dinge scheint verwandelt.



**Herrenanzugstoffe, Damenstoffe, Lakenstoffe, Barchent, Handwebstoffe, Kaschmir, Hausruche u. and. Sachen zu ansehnend billigen Preisen**

- |   |      |             |       |
|---|------|-------------|-------|
| Herrenanzugstoffe                       | 1.50 | Bettbezüge  | 8.50  |
| Kostüm- u. Mantelstoffe                 | 2.25 | Bettbezüge  | 10.50 |
| Popeline                                | 2.60 | Lakenstoffe | 1.60  |
| Schotten- u. Vordrückenstoffe           | 2.00 |             |       |
| Manchetten                              | 1.90 |             |       |
| Waidstammstoffe                         | 1.80 |             |       |
| Kleiderstoffe                           | 0.65 |             |       |
| Kleiderstoffe                           | 1.10 |             |       |
| Salins                                  | 0.65 |             |       |
| künstl. Damen-Strümpfe                  | 0.95 |             |       |
| künstl. Damen-Unterteiler               | 1.50 |             |       |
| künstl. Damenhemdhoften                 | 1.50 |             |       |
| künstl. Damenkleidstoffe                | 1.30 |             |       |
| Leberzieh-Strickfäden                   | 1.90 |             |       |
| Strickfäden für Damen und Herren        | 3.50 |             |       |
| Strickfäden für Damen, mit Link, Rechts | 0.50 |             |       |
| Handtücher                              | 0.50 |             |       |
| Küchenhandtücher                        | 0.45 |             |       |
| Handtücher                              | 0.55 |             |       |
| Pullover                                | 2.80 |             |       |
| Original-Künstelbeden                   | 1.10 |             |       |

**Baer Sohn A.-G. Berlin N 4**  
nur Chausseestraße 29-30

**Ob Wolle-  
ob Seide-  
was es auch sei.....**

Wenn Sie die Sicherheit haben, daß die Farbe des Stoffes ein Waschen überhaupt zulässt, dann ist eine kalte Persillauge das Gegebene. Seidene Sachen sollt man zum Trocknen in Tücher ein, wollene Stücke trocken man durch Öffens und Sonne ist (Nähe des Ofens und Sonne ist dabei zu meiden)

**Persil für alle Wäsche!**  
Senior „Das sparsame Waschen“ Bild 6

Jetzt auch in **Pfundpaketen zu 85 Pfennig** erhältlich.

# Scharlachberg Meisterkerbrand

# Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 31. Juli:

6.30: Frühkonzert. 9: Morgenseier. 11.30: Unterhaltungsmusik. 13: Landwirtschaftlicher Vortrag. 15.30: Märchen. 17: Orchesterkonzert. 19.05: Städtebilder, eine Reise durch die europäischen Hauptstädte. 19.55: Festspiele im alten Delphi. 20.30: Ein heiterer Sonntagabend. 22.30: Tanzmusik.

Montag, 1. August:

13.30: Die Frau und die Farben. 17: Novellen. 17.30: Kapelle Gerhard Hoffmann. 19.05: Der Sternhimmel im Monat August. 19.30: Wie lese ich eine Insektenammlung an? 20: Die Kunst der Nationen. 20.30: Was gehört zu einer Reise? 21: Aus der Zeit des Rokoko (Konzert).

Dienstag, 2. August:

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 16.30: Kormusik aus Swinemünde. 19.05: Stunde mit Büchern. 19.30: Elternhaus und Schule. 19.55: Was kann der Deutsche vom Amerikaner lernen? 20.30: Orchesterkonzert.

Mittwoch, 3. August:

13.45: Glockenspiel der Parochialkirche. 15.30: Süße Speise auf mancherlei Weisen. 16.30: Strahlenbehandlung und Geschwülste. 17: Letztes Kinderfest. 19.05: Hinter den Kulissen der Kallistenwelt. 19.30: Rechtsfragen des Tages. 20: Die Königsgräber von Theben. 20.30: Was unsere Mütter und Väter tanzten. 21: Arkadij Awerschenko (Rezitation). 21.30: ... Und was ihre Kinder tanzten. 22.30: Wandertlust (Liedervorträge).

Donnerstag, 4. August:

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 16.30: Ausländertätigkeit unserer Reichsmarine. 17: Die Vergessenen (Vortrag und Rezitationen). 17.30: Franz Schubert (Konzert). 19.05: Moderne Wagenwirtschaft in Bäckereien. 19.30: Vom Tauschverkehr der Naturvölker zum modernen bargeldlosen Verkehr. 20: Bilder aus Uruguay. 20.30: Hans Alfred Kihle (Vorträge). 21.15: „Erlkönigs Tochter“, Ballade nach dänischen Volkssagen, Musik von Niels W. Gade. 22.30: Tanzmusik.

Freitag, 5. August:

13.30: Die Jungmädchenverbände in Amerika. 17: Kapelle Emil Röder. 19.05: Laßt eure Obstkörbe nicht hungern. 19.30: Leibesübungen und Landeskunde. 19.55: Das neue Reichsverfassungsgesetz. 20.30: Sinfoniekonzert. 22.30: Konzert des Mandolinclubs „Napoli 1906“.

Sonnabend, 6. August:

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 16: Kurmusik aus Heringsdorf. 19.05: Spanisch. 19.30: Das romantische Jugoslavien. 19.55: Sozialpolitische Umschau. 20.30: Heiteres von Egon Erwin Kisch. 21.15: Sinfoniekonzert. 22.30: Tanzmusik.

## Königswusterhausen.

Sonntag, 31. Juli:

Ab 6.30: Übertragung aus Berlin.

Montag, 1. August:

16: Psychologie und Pädagogik der Leibesübungen. 17: Schachfunk. 18: Das Deutschum in Peru. 18.30: Englisch für Anfänger. 18.55: Der Dienst am Kunden. 19.20: Die deutsche Ballade von Gottfried Aug. Bürger bis Böries von Münchhausen. Ab 20.30: Übertragung aus Berlin.

Dienstag, 2. August:

16: Die Bedeutung der Landkarte in Schule und Leben. 16.30: Erziehungsberatung. 17: Das Wesen des Lichtes. 18: Die Neuerungen im Aufwertungsrecht. 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.55: Ueber die Entwicklung der musikalischen Massenspielen. Ab 20.30: Übertragung aus Berlin.

Mittwoch, 3. August:

16: Deutsche Grammatik in Berliner Schulen. 16.30: Das Wesen des Lichtes. 17.30: „Frank Thiel“. 18: Technischer Lehrgang für Facharbeiter: „Physik und Chemie“. 18.30: Englisch für Anfänger. 18.55: Die Steuerentnahmen jetzt und vor dem Kriege. 19.30: Die Technik des modernen Staates. Ab 20.30: Übertragung aus Berlin.

Donnerstag, 4. August:

16: Psychologie und Pädagogik der Leibesübungen. 16.30: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. 17: Von den Formengesetzen der Musik. 17.30: Übertragung aus Berlin. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Das deutsche Kunstlied: „Robert Schumann“. 19.20: Was bringt der Reichshaushaltplan des Reichsernährungsministeriums der Landwirtschaft. Ab 20.30: Übertragung aus Berlin.

Freitag, 5. August:

16: Die Schattenseiten der Sommerzeit. 16.30: Studentische Wirtschaftsarbeit an den Hochschulen. 17: Was die Landstraße erzählt. 17.30: Tanzinsel-Insolvenz auf Fehmarn an der Ostsee. 18: Der Kampf gegen Rost und andere Anstrengungen. 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55: Zwiesgespräch zur Einführung in die Philosophie. 19.20: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. Ab 20.30: Übertragung aus Berlin.

Sonnabend, 6. August:

16: Englisch für Fortgeschrittene. 16.30: Das Neueste aus der Zeitschriftensliteratur. 17: Ein Gang durch den Reichshaushalt. 17.30: Interessante Arbeiter-Dialogen. 18: Technischer Lehrgang für Facharbeiter: „Physik und Chemie“. 18.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Tierärzte. 18.55: Was die Landstraße erzählt. 19.20: Reiselunk. Ab 20.15: Übertragung aus Leipzig. Ab 21.15: Übertragung aus Berlin.

# Funkwinkel.

Das Hörbild „Nacht von Berlin“ war in mancher Beziehung noch recht unvollkommen. Gemäß war schon deutlich erkennbar zu hören, daß nur mit starker Durchdringung der naturistischen Geräusche wirksame akustische Gestaltung zum Hörbild möglich ist. Auch der Sprache sei für künftige Werte dieser Art schärfer Prägung gewünscht. — Von den Vorträgen des Tages interessierten die Ausführungen Victor Schiffs, der im zweiten Teil seines Vortrages „Wahlrecht und Wahlrecht“ über „Fragen des Wahlrechts“ sprach. Der Vortragende wies darauf hin, daß Deutschland sowohl das am weitesten fortgeschrittene Wahlsystem als auch das weitestgehende Wahlrecht hat. Beide Geschlechter können mit vollendetem zwanzigsten Lebensjahr das aktive Wahlrecht ausüben, das passive erhalten sie allerdings erst mit dem vollendeten 25. Lebensjahr. Hierin unterscheidet sich Deutschland von England, wo der Mann bereits mit 21 Jahren aktives und passives Wahlrecht erhält. Dagegen stehen sich in England die Frauen ungünstiger, die zurzeit erst mit 30 Jahren wahlmündig werden. Victor Schiff gab auch über das Wahlrecht in den anderen hauptsächlich europäischen Staaten einen Überblick. Hier nimmt die Tschechoslowakei eine Sonderstellung ein, denn in ihr ist das Wahlrecht mit der Wahlpflicht verknüpft, und auf Nichtbeteiligung an der Wahl steht Strafe. — Professor Oskar Wappenschmid legte seine Ausführungen über „Der Aufbau der Werke Mozarts“ fort. Es wurde bereits früher an dieser Stelle betont, daß musikalische Erläuterungen möglichst unmittelbar am Klavier gehalten werden und alle Bezeichnungen immer wieder musikalisch illustriert werden müssen, wenn die Zuhörer von den Ausführungen wirklich Gewinn haben sollen. Leider verjämte Professor Wappenschmid in dieser Beziehung noch manches und entwertete damit etwas seinen aufschlußreichen Vortrag. **Ies.**

## Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin.

### Anti-Kriegs-Rundgebung.

„Gegen Krieg und Kriegsgewinn, für Frieden und Sozialismus.“ Sonntag, 1. August, 19 Uhr, auf dem Wittenbergplatz. Treffpunkt sämtlicher Gruppen 18½ Uhr Hochbahnhof Wilmstraße.

Singkreis: Die Liedergesänge fällt am Montag, 1. August, aus und findet dafür am Dienstag, 2. August, 19½ Uhr, in dem Gefangenenhaus Schule Rochstraße statt.

### Treffpunkte der Abteilungen für die Anti-Kriegs-Rundgebung:

Karben: 17½ Uhr Schule. — Rosenthaler Vorstadt: 18½ Uhr Rosenthaler Platz, Kormeluh. Genossen, die nicht zum Treffpunkt kommen können fahren bis Hochbahnhof Wilmstraße. — Köpenick: 18 Uhr Köpenicker Platz. — Prenzlauer Berg: 18 Uhr Prenzlauer Platz. — Köpenick: 19 Uhr Hochbahnhof Wilmstraße. — Treptow: 18½ Uhr Köpenicker Platz (U-Bahn).

Jugendgenossinnen und Jugendgenossen, seid zur Stelle! Fahnen und Wimpel sind von allen Gruppen mitzubringen.

## Arbeitersport.

### Fußball Rußland - Berlin.

Rußland schlägt Berlin 6:2 (Ecken 2:8).

Rußland - Berlin, so lautete die Parole der ungefähre 10 000 Zuschauer, die am geistigen Abend den Adler 12-Platz umfüllten. Wohl selten haben die Anhänger des Fußballspiels derartigen Sport zu sehen bekommen. Was die Russen an Spieltechnik und Ballbehandlung zeigten, ist in Berlin bisher kaum gesehen worden. Wenn das Resultat nicht höher ausgefallen ist, so lag das in der Hauptsache an der sehr guten Arbeit der Berliner Verteidigung und in der zweiten Spielzeit an dem ausgemessenen Torwart. Berlin drückte nach der Pause sehr stark. Der Torwart der Russen, der übrigens der beste Mann aus dem ganzen Spielfeld war, vollbrachte wahre Glanzleistungen. So kam es, daß Berlin trotz Überlegenheit mit 6:2 verlor.

Freie Turnerschaft Groß-Berlin, Bezirk Südost. Zur Teilnahme der Partei am Sonntag treten sämtliche Mitglieder in Sportkleidung an. Alle Herren lange weiße Hose. Treffpunkt sämtlich 17½ Uhr, Urbanplatz, Parade. W.F.G. Calberstadt, Wohnung, Wannseeufer! Das Training für alle zum Feldausdauerparcours geht von Köpenicker Platz Montag, 1. August. Die Herren, welche noch keine Trainingskarten oder Eintrittskarten erhalten haben, müssen diese sofort beim Generalsekretär, Berlin ED 16, Brüderstr. 20, rechter Seitenflügel 4 Et., abholen. Für die Trainingswoche steht die Rubrik 7 zur Verfügung.

Berliner Arbeiter-Sportklub, Bezirk West. Sonntag, 31. Juli, Trabpaddockspiel des Verbands West gegen die Spielgemeinschaft West in Rauen, Heiners Buchen, Pariser Straße. Beginn 15 Uhr. Treffpunkt 13 Uhr Köpenicker Bahnhof, Aufahrt 18.30 Uhr. Spiele mitbringen. Sonntag, 1. August, 20 Uhr: Verbandsfeier für Ob- und Spielleiter im Jägerheim (WdV, Wehrstr.), Sophie-Charlotten-der-Platz. Spielplan für August mitbringen.

Abend 8 gegen Magdeburger S.-Club. Die Fansower haben wiederum eine äußerst glückliche Mannschaft nach hier verschifft. Die Magdeburger sind in ihrem Kampf an führender Stelle. Da beide Vereine mit ihrer hiesigen Mannschaft zum Kampf anreisen, kann man gewiß sein, guten Fußball zu sehen zu bekommen. Spielzeit wird am heutigen Sonntag in Pantow, Andreas-Pferd-Platz, Köpenick, am Toller Straße, Beginn 8 Uhr.

Unter dem Protektorat der Herren Adolf Ruff und Alfred Wilmann, Inhaber der Firma H. Feder, Röhrl- und Warenfabrikhaus, Berlin R.54, Brunnenstr. 1, wurde am 22. Juli 1927 von der Angestellten-Gesellschaft eine Sportvereinigung gegründet. Es ist gelungen, dem jungen Verein, der heute bereits über 200 Mitglieder zählt, die Sportanlagen des Berliner Volkshaus als Trainingsplatz zu sichern. Dem Beispiel vieler anderer großer Vereinsmitglieder folgend, gewährt die Gesellschaftsleitung ihrem Personal durch Dienstreisungen reichlich Gelegenheit zu sportlicher Betätigung.

# Billige Ultimateangebote

Für den Strand / Für den Sport  
Für die Reise / Für das Gebirge  
Leinenschuhe / Tennisschuhe / Seglerschuhe / Tourenstiefel / Sandalen  
Gebirgstiefel  
Haferlschuhe



- Braun Herren-Schnürschuh  
in den verschiedensten Schnürsuhführungen  
u. Kombinationen, mit teilsartig. Nubuk-  
oder mit Krokoleder, Orig. Good-Well  
oder Good, gedopp. .... 16,50, 14,50 **12<sup>50</sup>**
- la Fettrind-Touren-  
stiefel für Damen, weils gedopp.,  
wasserdichtes Futter, Stablinische ..... **15<sup>90</sup>**
- Braun Rindb.-Haferl-  
schuh für Damen, prima Aus-  
führung, sehr kräftig ..... **12<sup>50</sup>**
- Griechen-Sandale  
für Damen, schwarz Box calf, der  
best. Wanderschuh, so in Braun 16,50 **15<sup>50</sup>**
- Weiss Leinen-Boots-  
schuh m. anverkaufter Gummisohle,  
Gr. 36-42 3,90, 31-35 2,45, 25-30 **2<sup>25</sup>**
- Rindleder-Sandale **3<sup>90</sup>**  
braun, durchgenäht ..... Größe 36-42
- Grau Leinen-Spangen-  
schuh mit amerikanischem Absatz,  
..... Größe 36-42 **4<sup>90</sup>**
- Tennisschuh (Schuhschuh)  
Größe 36-42 5,50, 43-46 **6<sup>50</sup>**

**7,90**  
Braun Rindbox-  
Wanderschuh  
Größe 27-30

**Für Kinder:**  
Braun Rindb.-Spangen-  
und Schnürschuh **8<sup>90</sup>**  
mit Kreppgummisohlen,  
Größe 31-35 9,90, ... 27-30

... auch  
Strümpfe  
nur von  
**Leiser**

**16,90**  
Braun Sportrind-  
Tourenstiefel  
echte Zwischensohle, wasser-  
dichtes Futter, Stablinische

# Leiser

# Verbraucher Berlins!



## Die Konsum-Genossenschaft Berlin

empfiehlt:

### Zucker zu ermäßigten Preisen!

Melis ..... 31 Pf. je Pfund | Brotzucker in ganzen Broten 37 Pf. je Pfund  
Raffinade ..... 35 Pf. je Pfund | Würfelzucker ..... 41 Pf. je Pfund

### 40 Sennereien der GEG im Allgäu liefern:

Prima Allgäuer Limburger Stangenkäse | Block Emmentaler ohne Rinde  
Hochfein-Allgäuer Romadourkäse in Stanniol | Kleine Delikatesskäse in Stanniol  
Feinsten Allgäuer Weißacker Bierkäse | Harte Kräuterkäse

Zur Herstellung dieser Käse werden tägl. ca. 40 000 Ltr. Milch verarbeitet

la Auslands-Käse: Echten Schweizer-Emmentalerkäse / Edamerkäse / Italle-  
nischen Brikkäse / Neu eingeführt: Tilsiterkäse ohne Rinde

ff. Matjesheringe - Neue Kartoffeln - Feinste Vollheringe  
- zu billigsten Tagespreisen - engl.

### Zur Bowle

aus den konsumgenossenschaftlichen Kellereien

Weine je Flasche von M. 1.20 an | Fruchtsekt je Flasche M. 1.60  
Apfelwein | Johannisbeerwein | Stachelbeerwein  
Heidelbeerwein | Kirschwein | Erdbeerwein

### Für Reise und Wanderung

GEG-Büchsenfleisch (Cornd-Beef) 450-g-Dose 95 Pf. | Erbsen mit Speck ..... in 1- und 2-Pfd.-Dosen  
GEG-Halberstädt. Würstchen Dosen je 4 und 6 Paar | Erbsen mit Schweinsohren . . . . .  
Sahne in kleinen Dosen ..... je Dose 30 Pf. | Reis mit Rindfleisch .....  
Weiße Bohnen mit Speck in 1- und 2-Pfd.-Dosen | Oelsardinen / Hansa-Bratheringe

### Eler-Ware

Band- od. Schnitt-  
nudeln Paket 38 Pf.  
Fadennudeln  
Paket ..... 40 Pf.  
Figurennudeln  
Paket ..... 38 Pf.  
Gräupchennudeln  
Paket ..... 38 Pf.  
Suppeneinlagen  
Paket 45 Pf., Pfd. 74 Pf.  
Makkaroni  
Paket . . . 39, 78 Pf.



### Hartgrieß-Ware

Bandnudeln  
Pfund ..... 50 Pf.  
Fadennudeln  
in Locken, Pfund 54 Pf.  
Makkaroni  
Pfund 64 Pf. Paket 33, 66 Pf.  
Spaghetti  
Paket . . . 35, 68 Pf.  
Figurennudeln  
Pfund ..... 48 Pf.  
Gräupchennudeln  
Pfund ..... 50 Pf.

# KONSUM

GENOSSENSCHAFT BERLIN u. UMGEGEND · E · G · M · B · H.

## Die Filme der Woche.

### „Der Himmel auf Erden.“

(Gloria-Palast.)

Reinhold Schünzel spielt den Besessenen des deutschen Lustspiels und zeigt ihn in den kompliziertesten Tagen. Die Situationskomik feiert wahre Triumphe. Man stelle sich vor: er gibt einen Abgesandten, der im Parlament seine Jungferrede hält, ausgerechnet gegen die Kaiserin der Großstadt, die sich für ihn in dem Nachtlokal „Der Himmel auf Erden“ verkörpert. Und nun muß der Unglücksfall eben dieses Lokal von einem Schwanzbruder gerade am dem Tag erben, da er seine Heirat feiert. Und in dem Testament steht, daß er nachts von 10 bis 3 Uhr in seinem Lokal die Geschäfte zu leiten hat. Man kann sich vorstellen, welche Unsummen von Verlegenheiten sich daraus ergeben und wie hübsch die Kontraste aufeinanderprallen. Am Vormittag haben alle möglichen Sittlichkeitsvereine dem Herrn Abgeordneten zu seiner epochenmachenden Rede gratuliert (nacher haben natürlich auch die Regierkasselle und die Girls seines Hauses sich ihm vorgestellt) und am gleichen Abend begegnet er schon einigen Präsidenten besagter Vereine in seinem Lokal, die erschienen sind, um Anstoß zu nehmen. Selbstverständlich kommt sein schon in der Brautnacht verlassenes Frauenbild bald dahinter, wo der Herr Gemahl des Nachts sich aufhält; sie hebt den Schwelgereater auf ihn, und der verfolgte Abgeordnete vermag sich nur zu retten, indem er sich als Dame verkleidet und den Schwelgereater an der Nase herumführt. Auf dem Höhepunkt erscheint rechtzeitig der Rechtsanwalt, um mitzuteilen, daß das Lokal verkauft ist, und so schwimmt alles in Butter. Reinhold Schünzel vermag seine derben Humore und seine Verschmitztheiten in diesem Film gut an den Mann zu bringen, besonders als verkleidete Dame ist er prima. Reizend ist Charlotte Ander als jung verheiratete Frau, die alle Sensationen dieses Zustandes auf sie heftig widerpiegelt. Auch die Nebenfiguren sind ausgezeichnet besetzt. Man kann sich wirklich auslassen: Morgan, Sjalot, Adete Sandrod und die Pleslow geben reichlich Gelegenheit dazu. Die Regie führt manchmal schäbig, aber immer wirksam, Alfred Schirofauer.

Voran ging ein Starswitsch-Film, der ein Insektendrama zwischen Spinnen und Grasshüpfern vorführt. Die Technik ist, wie immer, bewundernswert, wenn auch die allzu weitgehende Veranschaulichung der Tiere ihres eigenen Wesens entfremdet. D.

### „Regine, die Tragödie einer Frau.“

(Ufa-Palast am Zoo.)

Lee Barry kannte man bisher eigentlich nur als schön angezogene Frau. Darum durfte man berechtigte Zweifel hegen, ob gerade sie als Schauspielerin der wunderbaren Gestaltungskraft eines Gottfried Keller gerecht werden konnte. Aber sie wuchs mit ihrer Aufgabe, diesmal ist Lee Barry nicht nur elegant, sie ist im Spiel rührend und noch viel mehr als das, sie ist wahr. Und so wurde diese Tragödie einer Frau zur Tragödie der Regie. Sie wird niedergezogen von den Eltern, von dem verblumten Vater, von der Bestie von Bruder, und sie wird zur Strecke gebracht von der guten Gesellschaft, die es ihr nie und nimmer verzeihen kann, daß der reiche, viel umschwärzte Mann sie heiratete. Und das gute Filmende ist diesmal kein Verfall in die übliche Sentimentalität, sondern eine Befreiung. Harry Liedtke war als Frank Thomas für Lee Barry ein glänzender Partner. Endlich durfte auch er einmal spielen, gab man ihm eine Rolle, die Inhalt hat. Sie war ihm ein willkommener Anstoß zu feinsten Gestaltungskunst. Man hatte es ja beinahe vergessen, daß Harry Liedtke mehr kann, als nur schön sein. Alois Gibson war als Doris Ricarda mal wieder ganz und gar der mondäne Typ, intrigant, bedenklos verdorben, nur erfüllt von der Sucht, das liebe Ich in auffallender Weise zur Geltung zu bringen. Erich Waschneck, der Regisseur, hatte den festen Willen zur guten Leistung. Er war geschmackvoll und verfiel nie in hohlen Brum, er arbeitete mit starken Spannungsmomenten und verschmähte dabei in erfreulicher Weise die Sensation, er zwang das Publikum in die Stimmung der Hauptakteure hinein. So schuf er einen wahren Film, groß angelegt, fein ausgemalt bis ins kleinste. Ein Werk, dessen Erfolg die deutsche Filmindustrie veranlassen sollte, endlich den Trennungstrieb zwischen Film und Kintopp zu ziehen. —g.

### „Die schönsten Bräute von Berlin.“

(U. L., Kurfürstendamm.)

Die Revue ist immer noch die große Mode. Da will und kann der Film nicht fehlen und muß ihr auch seine Reverenz erweisen. Billy Wolff, der als Regisseur auf Tempo hält, und Robert Liebmann greifen mitten ins Revueleben hinein. Sie zeigen uns die Haller-Revue vor und hinter den Kulissen und lassen noch einmal den Rhythmus der Tillergeris Triumphe feiern, und versehen uns mitten in eine Revueaufführung. Die Handlung konzentriert sich um den Star, eine spanische Tänzerin, die Ellen Richter darstellt. Charmant im Aussehen, temperamentvoll in ihren Bewegungen und immer so hübsch an der Oberfläche, wie es sich für einen Revuestar paßt, der irgendwo aus Ungarn stammt und Ruhm und Geld als Hauptziele des Lebens ansieht. Sehr nett ist die Intrige ausgesponnen: ein reiches Dickerchen verliebt sich in sie und sie läßt sich auf den Handel ein, obwohl ihr Herz einem Kunstschützen gehören sollte, der sie im Krieg als Wirtstochter in Ungarn kennengelernt und ihr ewige Liebe geschworen hat. Aber die Familie des Dickerchen, die uns in köstlichen Exemplaren vorgestellt wird, nimmt Anstoß an dem Tinseltangelmädchen, das jeden Abend auf der Bühne die Augen verliert, wie sich der Chef der Familie so hübsch ausdrückt. Der Star muß daher zunächst den ungarischen Baron heiraten, in einer Scheinehe, damit sie zu einem Titel kommt. Es wird ein Ehescheidungsgrund konstruiert, damit sie wieder von der Ehe frei wird, aber siehe da, der Baron und jetzige Kunstschütze ist inzwischen wieder zu seinem Vermögen gelangt, und Liebe und Geld ist natürlich besser als bloß Geld. Ellen Richter entwickelt in der Cyarbaszene eine ganz respektable Tanzkunst und bringt auch sonst alle Qualitäten eines Revuestars mit. Ihr Partner ist Bruno Kastner, der den Ungarn zurückhaltend und vornehm durchführt. Ausgezeichnet sind die Chöre besetzt, vor allem freut man sich über ein lustiges Intermezzo von Frieda Richard. Eine Berliner Revueange von hoher Echtheit steuert Dino Graffa bei. D.

### „Der Todesritt von Little Big Horn.“

(Mozart-Saal.)

Auch die Amerikaner haben ihre Geschichte, und auch das amerikanische Publikum liebt es offenbar, Militärfilme zu sehen. Aber was diesen amerikanischen historischen Film von ähnlichen deutschen untercheidet, ist die absolute Rückwärtslosigkeit, mit der hier Schwächen und Verbrechen enttüllt werden. Man schreibt das Jahr 1869. Die große Pazifikbahn, die vom Osten bis zum Westen den amerikanischen Kontinent durchkreuzt, ist vollendet. In Massen

strömen die Siedler gen Westen, die große Auseinandersetzung mit den Indianern setzt ein. Die Regierung weist ihnen Sondergebiete an, aber die Habgier deutlicherer Spekulanten, die im Bunde mit einflussreichen Parlamentariern in Washington vorgehen, entreißt ihnen wieder das Land und verkauft es, an Weiße. Unruhen und Aufstände sind an der Tagesordnung. In einer dieser Affären wird das berühmte siebente Reiterregiment am Little Big Horn in eine Falle gelockt und restlos niedergemacht. In diesen Szenen offenbart der Regisseur Sedgewick großes Talent zur Massenregie. Es gibt imposante Bilder von dem Aufbruch des Regiments, von seinem Zug durch weites wüstes Gelände, und dann setzt dieser plötzlich ausbrechende Orkan des Massenüberfalls ein, und es entwickeln sich Einzelkämpfer aus dem starken Gepräge. Mit dieser historischen Handlung ist eine Liebesgeschichte gekoppelt, die zwischen einem Depeschenreiter des Westens und der Tochter eines indianerfreundlichen Senators sich abspielt. Wie die Niederlage der Weißen durch den abscheulichen Verrat eines der Ihren herbeigeführt wird, der damit seine Geschäfte unterstügen will, so spielen auch in der Liebesgeschichte Intrigen und starke Kontraste ihre Rolle. Der Liebhaber und Held, den Hoot Gibson als einen tollkühnen Reiter, aber wenig ausdrucksfähigen Liebhaber darstellt, opfert sich für den Bruder seiner Geliebten, den eine Intrige der indianerfeindlichen Partei umspinnt. Aber er wird rehabilitiert, und das gute Ende verspricht ihm den verdienten Lohn: die Braut. Der Film interessiert stark durch die Szenen aus dem Indianerleben, die in ihren Zelt, Beratungen und Kriegstänzen vorgeführt werden. Daneben kommt auch die Natur zu ihrem Recht, das Prärieleben von einst mit den unermesslichen Büffelherden und reichen Wildbeständen wird aufs neue herbeigezaubert. r.

### „Die Lindenwirtin am Rhein.“

(Capitol.)

Es soll freimütig zugestanden werden, der Mut zum Neuen wird nicht immer durch einen Kassenerfolg belohnt. Im Gegenteil, den bringt für gewöhnlich das schon einmal Dagewesene. Nicht stürmende Reuerer, sondern brave Wiederkäufer sind die Helden des Durchschnittszuschauers. Aber trotz alledem braucht man nicht so bodenlos in verlogener Sentimentalität zu versinken, wie es diese Lindenwirtin am Rhein tut. Es wird mal wieder das deutsche Studententum gezeigt, das weiter nichts als Suss, Weibekel und Hauerei tennit. Diese einseitigen Schilderungen werden auf die Dauer bald gemeingefährlich, denn es muß sich doch tatsächlich der Gedanke festsetzen, daß es in ganz Deutschland auch nicht einen einzigen arbeitenden

Studenten mehr gibt. Und dieses Filmmanuskript (es schrieb treu deutsch und rheinisch Herr Emanuel Alfieri) ist besonders „nacktsch“. Es spekuliert im soundsovielten Jahre der deutschen Republik auf die sich schneuzende Rührseligkeit des deutschen Spielers, weshalb die holde Prinzessin ihren angebeteten Studenten nicht bekommt. Natürlich haben Ihre Hoheit sich dem Studenten g'hamig als Kind des Volkes genähert. Doch, sie kriegen sich nicht, die Standesunterschiede sind unüberbrückbar, trotz menschlicher Anwendungen des durchlauchtigsten Herrn Papos, die er durch Kniedrücken ins Filmische überzieht. Um diese Tragödie angemessen zu schildern, werden alle Saussieder illustriert. Doch damit noch nicht genug, muß, bevor die Studenten im Duell sich ein paar Renommierschrammen in die Gesichter hauen, auch noch das Lied „Der Gott der Eisen wachsen ließ“ herhalten. Der Regisseur Rolf Randolf wollte nicht die geringste persönliche Note in den Film hineinbringen, dennoch hätte die Darstellerin der Prinzessin Inge Maria Solberg, nicht so unpersönlich bleiben dürfen. Mit diesem Film eröffnete die Phoebus-Film-A.G. die Saison. Hoffen wir trotzdem, daß ihre Filmzukunft nicht so düster wie der Anfang ist. c. b.

### „Der Polizeispitzel von Chicago.“

(Schanburg.)

Der amerikanische Kriminalkommissar, nach dessen Angaben dieses Filmmanuskript gearbeitet wurde, ist offenbar vom Grleien befallen worden, was ihm die Möglichkeit nahm, die Vorgänge klar zu erzählen. Dem Leser sei die Wiedergabe der Hintertreppengeschichte erspart, er könnte sonst einen gewissenhaften Berichtserstatter für schaurige Träume der Nacht verantwortlich machen. Der Film ist bitterer Ernst gemeint, aber das deutsche Publikum nimmt ihm gegenüber den richtigen Standpunkt ein, es betrachtet ihn als Allotria. Und so geht in diese Sorte von Filmen nur der Zuschauer, der sich schon von vornherein freut auf die Gänsehaut, die Herz- und Atembeschwerden und das leichte Bibbern in den Gliedern, das ihn infolge der unheimlichen Situationen auf der Leinwand überkommt. Spencer Bennett ist in seiner Filmregie um 20 Jahre zurück. Walter Miller spielte einen dieser dauerhaften amerikanischen Polizisten, welche die Verbrecher zur Strecke bringen und das Rädel erringen, das sie lieben. Allene Ray genügt nicht immer den Anforderungen, die man an eine amerikanische Filmschönheit stellen kann. Burr Mc Intosh jedoch spielte den halbirten Verbrecher so, daß man sich der durch das Geschlecht gelegenen Meter freut, die zwischen Leinwand und Publikum liegen, weil sonst die Zuschauer womöglich verschluckt worden wären. e. b.



## Darf das sein?

Der Waschtag darf Sie nicht so anstrengen, dass Sie am Abend vor Müdigkeit umsinken. Brechen Sie mit veralteten Methoden; führen Sie das einfache, Zeit und Kräfte sparende Suma-Waschverfahren ein.

Suma gibt Ihnen ohne viel Mühe und ohne hartes Reiben und Bürsten schneeweisse Wäsche. Seine wunderbare Waschwirkung verdankt Suma neben seinem fast doppelten Seifengehalt der besonderen Eigenschaft, beim Kochen Millionen kleiner Seifenbläschen zu erzeugen, welche die Gewebe in lebendigem Strom durchdringen und allen Schmutz behutsam lösen. Auf diese Art schonnt Suma Ihre Kräfte und Ihre Wäsche.

Preis pro Paket 50 Pfg.  
„Sunlicht“ Mannheim



# SUMA

wäscht weisser  
und schonender

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Achtung! Hauptgruppe VII Achtung!  
Untergruppen 21 und 22.  
Dienstag, den 2. August, 19 Uhr,  
im Verbandshaus, Cinenstr. 63-65  
**Gruppenversammlung**  
Tagesordnung: 1. Vortrag des  
Rolleins nach II über: „Das Arbeits-  
verhältnis“, 2. Diebstahl 3. Auswahl  
der Gruppenleitung 4. Verfassungsmä-  
ßliches Ergehen wird erwartet.

**Achtung! Eisenkonstruktion Achtung!**  
Dienstag, den 2. August, von 14 Uhr  
bis 19 Uhr, im Forterrefaal, Cinenstr. 2, des  
Verbandshauses, Cinenstr. 63-65:  
**Auszahlung der Streik-  
unterstützung.**  
Für Schlichter in der Zeit von  
9 bis 11 Uhr.  
Jeder Kollege muß persönlich erscheinen.  
Die Ortsverwaltung.

**MÖBEL**  
auf Teilzahlung  
bis 18 Monate  
Schlaf-, Speise- u. Herren-  
Zimmer, Nußbaum-, Eichen-  
möbel sowie Küchen, weiß  
und lackiert in guter Quali-  
tätsware zu enorm billigen  
Preisen im  
**Möbelhaus  
Suchlich**  
Kottbusser Damm 77  
Straßenbahn: 27, 28, 29, 36, 47,  
68, 98, 128, 132, 143, 148.

**Ohne Anzahlung**  
Landparzellen in  
Cindenburg bei  
Münster  
qm. 0,80-1,00 Hektar, monatlich 20,- Absch.  
verkauf  
Geln, Bismarckstr. 38, bei Gerlach.

**300 Landparzellen**  
ganz neu erschlossen, von 60 Pfl. und  
M. 1,- pro qm an, direkt am Bahn-  
hof Ahrensfelde II. Verkauf täglich im  
Bahnhofsrestaurant Böttinger. Noch ca.  
**200 Landparzellen**  
ca. 20 Min. v. Bf. Fredersdorf, qm v.  
40 Pfl. an. Verk. Sonntag, Dienst u. Sonn-  
abends i. Restaur. „Zu den drei Linden“  
Rieger, Berlin C. 25, Gontardstr. 5

**Metallbetten 10<sup>50</sup>**  
**Schlafchaiselongues 24.-**  
Plüschsofas 30 M., Ratenzahlung  
**Göhr** Berlin, Pappelallee 12  
Pankow, Schmidtstr. 1  
frei jeder Bahnstation.

**Genossen** find. frül. Aufnahme d.  
Sturm, Altröde 1, Harz

# GROSSER EINHEITSPREIS-VERKAUF

**Jetzt kaufen heißt sparen!**

**VERKAUF**

**Feder-Artikel ein Schlager!**



**Aunfifeidene Strümpfe** für Damen, mit Naht..... Paar **95 Pt.**  
**Damen-Hemdhoſe** Windelhorm, mit Bandträgern, ſeide gewirkt..... **95 Pt.**  
**Damen-Schlüpfcr** Baumwolle gewebt, in großer Farbauswahl..... Gr. 42-48 **95 Pt.**  
**Stadtkoffer** ca. 23 cm groß, braun genarbt, mit Metallgriff und Schloß..... **95 Pt.**

**EINHEITSPREIS 95**

**Damen-Hemd** feiner Wäſchſtoff, mit Stickerei garniert..... **95 Pt.**  
**Gummifchürze** für Damen..... **95 Pt.**  
**Balkontischdecke** Baumwollen, wäſchlich, ca. 100/100 cm..... **95 Pt.**  
**Riffenplatte** vorgerechnet, in verſchiedenen Ausführungen..... **95 Pt.**

**Faconné** Kunſtſeide mit Baumwolle..... Meter **95 Pt.**  
**Louisianatuch** ca. 180 cm breit, für Deckbettbezüge, Mtr. **95 Pt.**  
**Gefäßbinder** reine Seide..... **95 Pt.**  
**Platierapparat** verſilbert, im Nichteisui, mit 40 Klängen **95 Pt.**  
**1/2 Dtz. Wiſchtücher** weis mit blau oder rotkarliert..... **95 Pt.**  
**Kopfkissenbezug** aus gut. Wäſchſtoff..... Stück **95 Pt.**  
**Kunſtſeidener Schal** neue Muſter..... **95 Pt.**  
**1 Zell-Zahnbürſte, 1 Tube Zahnpaſta, 1 Fl. Mundwasser, 1 Mundwaſſergl.** zuſammen **95 Pt.**

**2 Weinrömer** mit Schlienderſtern, geſchliffen, oder 3 Stück auf grünem Fuß, glatt **95 Pt.**  
**3 Rotweingläſer** geſchliffen, oder 4 Stück glatt..... **95 Pt.**  
**6 Viförögläſer** geſchliffen od. m. Goldrand..... **95 Pt.**  
**Fruchſchale** ſweiltellig, gepreſst..... **95 Pt.**  
**2 Stangenonien** ca. 22 cm..... **95 Pt.**  
**12 Eierbecher** mit Goldrand..... **95 Pt.**  
**4 Paar Tassen** m. Goldrand od. hantel Porzellan..... **95 Pt.**  
**Gländer** m. 8 Unterſtütz., Meſſ., vernick., un. **95 Pt.**  
**Broiförbe** verſchiedene Formen..... **95 Pt.**  
**Viförbeſervice** oval, Tablett, m. 6 bun. Gläs. **95 Pt.**

**1 Spring- u. 1 Königſtubenform**..... **95 Pt.**  
**Univerſalſieb** mit 3 Einlagen..... **95 Pt.**  
**Emaille-Schmortopf** ca. 22 cm, weis **95 Pt.**  
**Emaille-Abwaſchwanne**..... **95 Pt.**  
**Gerörierbreit**..... **95 Pt.**  
**Jedes echt Silber** 800.000 geſtempelt **95 Pt.**  
 Tortenheber, Kochgabel mit Schneide, Buttermeſſer, Käſemeſſer, Brotgabel, Fleiſchgabel, Oſtmäſſer, Öſelgabel, Zuckerſchäbel, Zuckerſtröher, usw. Stück.  
**Aluminium-Schmortopf** mit Deckel **95 Pt.**  
**Obſimeſſer** mit Perlmuttergriff..... **95 Pt.**  
**Ed. od. Defferbeſteck** Ebenholz, Paar **95 Pt.**

**Frotter-Handtücher** ſchwer. Qual. weis m. farb. **95 Pt.**  
**2 Strickjäckchen od. -höschen** **95 Pt.**  
**Dienſtloſt- Hausſchuhe** mit Kordelſoſen, Gr. 36-42, Paar **95 Pt.**  
**Schuhspanner** mit Spirale für Damen und Herren..... **95 Pt.**  
**Hofhalter** guter Drell, mit Gummiteilen..... **95 Pt.**  
**1/2 Taſchentücher** für Damen, weis Batist od. m. Hobis. u. Ripſtreif. **95 Pt.**  
**Einkaufsnetz**..... **95 Pt.**  
**1 Blockstück Kernſeife** ca. 400 g. zuſammen **95 Pt.**  
**2 Pakete Schnitzel-Seifenpulver** 15% 1 Paket Feinſoda **95 Pt.**

**EINHEITSPREIS 1,90**

**Feder Artikel ein Schlager!**

**EINHEITSPREIS 2,85**

**Jetzt kaufen heißt sparen!**

**EINHEITSPREIS 4,50**

**Filzcapeline** für Damen, mit kleinen Schöhenstübeln..... **1,90**  
**Kleid** aus crépeartigem Stoff, ſchöne Muſter..... **1,90**  
**Hauskleid** guter Zephir..... Größe 42-48 **1,90**  
**Filzniedertreter** für Damen, mit biegsamer Ledersohle, Paar **1,90**  
**Hemdhoſe** gut. Wäſchſtoff, mit Stickerei garniert **1,90**  
**Strumpfhalter-Gürtel** gut. Jacquardstoff, 4 Halter **1,90**  
**Damen-Hemdhoſe** echt ägyptiſch Mako **1,90**  
**Trikotoberhemd** für Herren, mod. geſtreift u. karliert. Eins. kräft. Qualität **1,90**  
**Damen-Strümpfe** künetl. Wäſchſeide Paar **1,90**

**Baſtſeide** naturfarbig, abgekocht, un. veränderlich in der Wäſche..... Meter **1,90**  
**Kaſha** reine Wolle..... Meter **1,90**  
**3 Stubenhandtücher** weis Gerſtenkorn, geſtämt u. gebündert, zuſammen **1,90**

**Kaffeſervice** 5 teilig, für 2 Perſonen..... **1,90**  
**Tranchierbeſteck** Ebenholz..... **1,90**  
**Krümelgarnitur** Meſſing vernickelt..... **1,90**  
**Obſtkorb** rein Meſſing, mit Glaseinsatz..... **1,90**  
**Mülleimer** mit Schrift und Deckel..... **1,90**  
**Waschtopf** Emaille, mit Deckel, oder **Wanne** oval, verziert **1,90**  
**3 teil. Künſtlergarnitur** aus Tall. **1,90**  
**Familienseife** „Berle“, 1 Karton mit 8 Stück, 1 Fl. Blumen-Eau de Cologne, zus. **1,90**  
**Rasierapparat** „Sillette“ mit 1 Original-Klinge, 1 Stück **1,90**  
**Rasierſeife, Rasierpinſel, Rasiernapf**, zuſammen **1,90**

**Velourscapeline** aus Kaſhahaar, große Farbenauswahl..... **2,85**  
**Wäſchſeide. Jumper** Kunſtſeide, n. lang. Aermeln u. Krage für Damen..... **2,85**  
**2 Paar Strümpfe** pa. Seidenflor..... **2,85**  
**2 Paar Fantasiesocken** f. Herren, Kunſtſeide, plattiert **2,85**  
**Perkaloberhemd** mit Krage..... **2,85**

**Baſtſeide** gefärbt, moderns Sortiment..... Meter **2,85**  
**Sporikostümſtoffe** ca. 140 cm breit..... Meter **2,85**  
**Tischtuch** weis Jacquardmuſter, ca. 130x180 cm, oder vollweis gebleicht, ca. 110x150 cm..... Stück **2,85**

**Plättbrett** bezogen..... **2,85**  
**Waschtopf** Emaille, mit Deckel..... **2,85**  
**6 Kompotteller** geſchliffen..... **2,85**  
**Kompotteller** Bleikriſtall..... **2,85**  
**Henkelkörbchen od. Krug** ca. 1/2 Liter Bleikriſtall..... **2,85**  
**Kaffeemaschine** Kupfer oder rein Meſſing, für 2 Tassen..... **2,85**  
**Aufſchnittplatten** mit Glaseinsatz..... **2,85**  
**Weinkühler** gebämert, vernickelt..... **2,85**  
**Eiskopfwasser**..... 1/2 Liter **2,85**

**Prinzessrock** guter Wäſchſtoff, reich mit Stickerei garniert..... **2,85**  
**Schlüpfcr** geſtreifte Kunſtſeide, in vielen Modifarben..... **2,85**  
**Hauskleid** Compoſé, heilfarbig..... Größe 42-48 **2,85**

**Vollvoile-Kleid** bedruckt mit einfarbiger Garnier, kleidsame Form **4,50**  
**Vollvoile-Jumper** mit Aermeln u. Krage, teils Säumen..... **4,50**  
**Filzhüte** für Damen, unter Kleidmuſter „Einsat“, aus la Filz mit Streifenmuſter..... **4,50**  
**Unterkleid** geſtreifte Kunſtſeide, in großer Farbſortiment..... **4,50**  
**Nachthemd** feiner Batist, mit Valenciennespitze, elegante Anſtattung..... **4,50**  
**2 Paar Strümpfe** für Damen, reine Seide..... **4,50**  
**Spangenschuhe** weis, f. Seiler, m. angeleg. Gummisohle u. Gummilabs **4,50**  
**Kaffeegedeck** weis Damastmuſter, m. farbiger Kante, ca. 110/150 cm, 8 Serv. f. K. **4,50**  
**Deckbettbezug** aus gutem Wäſchſtoff..... **4,50**

**Oberhemd** aus Perkal, gefütterte Faltenbruſt, m. Krage, oder Sporthemd mit Bohlerkragen..... **4,50**  
**Crépe de Chine** doppeltbreit, ſchwarz, weis und farbig..... Meter **4,50**  
**Sheiland** reine Wolle ca. 180 cm breit, ſchwere Qualität..... Meter **4,50**

**Einkochapparat** komplett, mit Einsatz und Thermometer..... **4,50**  
**1 Satz Schmortöpfe** Aluminium, 4 Stück, mit Deckel..... **4,50**  
**Elektr. Bügeleiſen** m. Zuleitung, 3 Jahre Garantie..... **4,50**  
**Putzkommode** mit drei Käſten, weis lackiert..... **4,50**  
**Henkelkörbchen** Bleikriſtall..... **4,50**  
**Bonbonniere** Bleikriſtall..... **4,50**  
**Krug** Bleikriſtall, ca. 1/2 Liter Inhalt..... **4,50**  
**Ess- od. Deſſertbeſteck**..... 6 Paar **4,50**  
**Lampe** für Nachtiſch oder Klavier, mit Seidenschirm..... **4,50**

# HERMANN TIETZ

Leipziger Str. / Alexanderplatz / Frankfurter Allee / Belle-Alliance-Str. / Brunnenstr. / Kottbuser Damm / Wilmersdorfer Str. / Andreasstr. / Chausseestr.



Parteinachrichten für Groß-Berlin

- 2. Kreis Tiergarten. Achtung, Parteimitglieder! An der Antifriedensdemonstration...
3. Kreis Tiergarten. Achtung, Parteimitglieder! An der Antifriedensdemonstration...
4. Kreis Tiergarten. Achtung, Parteimitglieder! An der Antifriedensdemonstration...

Morgen, Montag, 1. August: Treffpunkte der Abteilungen zu der Antifriedensdemonstration auf dem Wittenbergplatz.

- 1. Abt. 17 1/2 Uhr Kleiner Tiergarten (Karmstr. 10, Bodeanstalt). Alle Parteimitglieder...
2. Abt. 17 1/2 Uhr Kleiner Tiergarten, Karmstr. 10, Bodeanstalt. Keistose...
3. Abt. 17 1/2 Uhr an der Bodeanstalt Karmstr. 10, Kleiner Tiergarten...

Musikanträge

Übersicht über alle Musikanträge des Deutschen Arbeiterverbandes, Berlin, vom 1. bis 31. Juli 1927.

- 23. Abt. 18 Uhr pünktlich bei der Abteilungsfeier...
24. Abt. 17 1/2 Uhr Wittenbergplatz. Fahrt bis Wittenbergstr.
25. Abt. 18 Uhr Wittenbergplatz. Alle Funktionäre...
26. Abt. 17 1/2 Uhr Wittenbergplatz. Fahrt bis Wittenbergstr.

Heberrn, Dienstag, 2. August:

- 41. Abt. Die Genossinnen und Genossen, welche Mitglieder des Vereins...
42. Abt. Wittenbergplatz. 18 Uhr Wittenbergplatz.
43. Abt. Wittenbergplatz. 18 Uhr Wittenbergplatz.

Frauenveranstaltungen.

- 2. Kreis Tiergarten. Das Kaffeestück am 3. August 1927...
21. Abt. Dienstag, 2. August, bei 19 1/2 Uhr Vortrag 'Die Sozialversicherung'...
22. Abt. Dienstag, 2. August, Ausflug der Frauen nach Friedrichshagen...

- 27. Abt. Die Genossinnen werden ersucht, sich am Montag an der Demonstration...
28. Abt. Dienstag, 2. August, nicht Montag, findet die Fahrt nach Regenerhof...
29. Abt. Wittenbergplatz. 18 Uhr Wittenbergplatz.
30. Abt. Wittenbergplatz. 18 Uhr Wittenbergplatz.

Jungsozialisten.

Gruppe Schöneberg: Freitag, 3. August, veranstaltet die Gruppe Schöneberg ein Jugendball...

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde.

Mitte: Die Selbstprüfung am Montag, 3. August, fällt aus. Wir beteiligen uns an der Antifriedensdemonstration...

- 15. Abt. Sonntag, 7. August. Die Genossinnen und Genossen beteiligen sich an dem Republikanischen Volksfest...
16. Abt. Wittenbergplatz. 18 Uhr Wittenbergplatz.
17. Abt. Wittenbergplatz. 18 Uhr Wittenbergplatz.

Arcona Räder. Kaufen Sie kein Fahrrad... Arcona-Rad mit Blattfeder... Preis: 38.- 40.- 45.-

STOLWERCK Kakao Schokolade Pralinen

Achtung! Wiederverkäufer! Markenpapiere, Gelegenheitsverkäufere...

Emil Hett. Nach kurzem, schwerem Leiden verstarb am 28. Juli 1927 unser Meister, Herr Emil Hett...

Valentin Punicki. Am Freitag, dem 28. Juli, verschied nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Mann und guter Vater Valentin Punicki...

Metalbetten. Stahlmattens, Kinderbetten, Bettstellen...

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und meines Vaters Hermann Loreck...

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines geliebten Mannes, meines treuergebliebenen Vaters, insbesondere den beiden Rednern...

Garantie-Fahrräder mit Freilauf und Bereifung in allen Preislagen von M 39.50 an.

Im Katalog finden Sie Teilzahlungsräder schon mit Anzahlung in 10 Wochenraten in 2.50.

Moebel-Boebel. Moritzplatz Oranienstr. 58. Verkauf nur im Fabrikgebäude.

Quedlinburg Holzhäuser. liefert seit 25 Jahren Wochenendhäuser - Prospekt gratis!

Neuenahrer Sprudel. Gegen Zucker, Gallensteine, Magen, Darm, Leber, Nieren, Blasenleiden, Gicht u. Katarrhen.

94 Jahre alt wurde einer unserer ständigen Verbraucher. Wollen Sie sich Ihre Gesundheit erhalten? Wollen Sie einen erquickenden Nachschlaf haben?

